

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Schiefer und Kalkstein herrschen in der Gegend von Tisis und am Heinzenberg. In einer Urkunde vom J. 1475. den Heinzenberg, Tschapina und Tisis betreffend, wird von *Erzen* dieser Gegend gesprochen, und nach Scheuchzer soll bey Tschapina *Bleyerz* brechen.

T W A N N E (*Tavanne, Douane*), Dorf am westlichen Ufer des *Bieler-Sees*; hier ein schöner Wasserfall (s. *Biel* und *Bieler-See*).

U.

UEBERLINGEN, Stadt am schwäbischen Ufer des Bodensees. Sie soll von den fränkischen Königen erbaut worden seyn, war nachher Sitz der Herzoge von Schwaben, seit 1267. freye Reichsstadt, seit 1325, im vielfachen Bunde mit Zürich, Schaffhausen, Luzern und einer Menge Reichsstädte, genoss eines ausgezeichneten Ansehens bis über die Mitte des XV. Jahrhunderts, verlor 1802. seine alte Verfassung und wurde dem Großherzog von Baden unterthänig. Die Stadt steht auf Felsengrund, und in den Stadtgraben werden Sandsteine zum bauen gebrochen. Auch quillt in den Gräben eine mineralische Quelle, welche zum Baden gebraucht wird.

Wege. Von Ueberlingen nach *Mörsburg* 2-3 St.; zwischen beyden Städten liegen am See *Unter-Aldingen*, *Seefelden* und *Murrach*. Von Ueberlingen weiter den See herab liegen *Galdbach* von Felsen umge-

ben, *Siplingen* mit zwey zerfallnen Schlössern in einer felsigten Gegend, wo Wohnungen und Treppen in den Felsen ausgehöhlt sind, *Heidenlöcher* genannt. Dann folgen *Sernatingen* und *Bodman*, Flecken mit uraltem Schloß, welches zur Zeit der Karolinger Aufenthalt der Kaiser war, und wovon der See seinen Namen *Bodman*, *Bodensee* erhalten hat. — Von *Ueberlingen* über den See nach der Insel *Meinau* $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ St. (s. *Meinau*).

UFNAU, (Insel), s. *Huttens-Grab*.

UMBRAIL, auch *Braulio*, *Braglio*, *Wormser-Jock* genannt, s. *Worms*.

UNTERSEEN, im K. Bern. Wirthshaus: *Kaufhaus*, bey *Allman* sehr gut; zehn Minuten weiter, in *Interlachen*, ein eben so gutes Wirthshaus (s. *Interlachen*). Vorzügliche Führer sind *Jacob Michel*, Vater; *Jonathan Michel*, Sohn; und *Heinrich* und *Caspar Michel*, Vetter der Vorigen. Liegt an der *Aare* und zwischen den *Brienzer-* und *Thuner-* Seen, nahe am *Abend-* und *Harden-Berg*. *Unterseen* kam 1388. an die Stadt *Bern*.

Merkwürdigkeiten. Hier viele Sägemühlen und eine sehr beträchtliche Schachtel-Fabrik. In *Unterseen* stehen hölzerne Häuser noch von den J. 1530. und 1650. Hier wohnt der ausgezeichnete Landschafts- und Charakter-Maler *H. König*, welcher schon viele vortreffliche Stücke geliefert hat; man s. hierüber im I. Theil den 16. Abschnitt. Zu *Aarmühl*, nahe bey *Unterseen*, hat Doktor *Ebersold*, so wie zu *Unterseen* selbst Doktor *Blatter* und der Kunstmaler *König*,

Einrichtungen für solche Personen getroffen, welche die Ziegenmolkenkur gebrauchen wollen. Diese Gegend ist zu einem Aufenthalt von einigen Wochen ganz geeignet. Die Natur zwischen dem *Thuner-* und *Brienzersee* und in der Nähe von *Lauterbrunn*, *Grindelwald* und *Hasli*, vereinigt so viel Mannigfaltigkeit des Großen und Erhabnen mit dem Romantischen und Reizenden, als man in wenigen Gegenden der Schweiz findet. Die Ebne zwischen den beyden Seen ist an Wiesen und den größten Obstbäumen im hohen Grade fruchtbar. Nufsbäume von der Gröfse, daß ein einziger 40 – 50 Klafter Holz giebt, findet man sonst nirgends in der Schweiz. Ein Spatziergang in der großen Nufsbaumallee bey Vollmondschein giebt einen seltenen Genuß. Zwischen beyden Seen liegen *Unterseen*, *Interlachen*, *Aarmühle*, *Bönigen*; etwas höher südwärts *Gsteig* und *Wilderswyl*. Herrliche Standpunkte giebt es; 1) Auf der Insel in der *Aare*. 2) Auf dem Galgenhügel $\frac{1}{4}$ St. entfernt. 3) Bey den Ruinen des Schlosses *Unspunnen*, und von hier durch *Wilderswyl* zurück. 4) Ueber den See nach *Rinken-berg* *), wo man bey dem Pfarrhause den ganzen *Brienzersee* übersieht. 5) Nach dem in einem Obstbaumwalde verborgnen *Bönigen* am Fuß des *Breitlani*, wo sich die *Lätschine* in den See ergießt. Weite

*) *Hans von Rinken-berg* war Minnesänger im XIII. Jahrhundert. *Anton von Ringenberg* war Hauptmann von 300 Haslithalern in der Schlacht von Lauppen am 21. Juni 1339. in den Reihen der Berner.

Spatzergänge auf Berge: 1) Auf den 6000 F. hohen *Hohgant* in der Pilatuskette; der Pfad ist gut. 2) Auf die *Rothe flue* und ins *Saxetethal*; der Weg geht durch *Wildriswyl*, längs dem *Saxetebach* aufwärts über die *Rothe flue* ins *Saxetethal* 1 St., zu dem Dörfchen *Saxeten* 1 St. Auf der *Rothen flue* hat man rechts den *Itram*, links die *Isselt* - Kette, und man sieht das ganze Thal von *Interlachen*, den *Harder*, die *Hohgantkette*, und die *Eiger* und *Wetterhörner* in *Grindelwald*. Nicht weit von *Saxeten*, aber höher, das Dörfchen *Eisen flue* und der 400 F. hohe Wasserfall des *Bellabachs*, und der Fall des *Saxetenbach* fast an gleicher Stelle. Von hier auf die *Sulek*, 4360 F. über den *Thunersee*, 3 St.; der Weg geht über die *Nefser - Alp*, *Bellenstaffel* und *Ober - Bellalp*. — Eine Gesellschaft von *Bernern* hat ein *Alpenhirschenfest* gestiftet, welches den 17. August 1805. zum erstenmal bey *Unterseen* gefeyert wurde. Mehr als 3000 Menschen waren versammelt. Der Zweck ist, die Spiele und Wettkämpfe der *Alpenhirten* zu erhalten und durch ausgesetzte Preise zu vervollkommen. — Die in *Unterseen* wohnenden drey Brüder *Jakob Michel* sind als Führer zu *Alpenreisen* zu empfehlen; sie sprechen französisch.

Wege. Ueber die Fahrt nach *Brienz* s. man den Art. *Interlachen*. — Von *Unterseen* nach *Grindelwald* und *Lauterbrunn* 5 St. Zuerst nach *Matten*, (rechts der kleine *Rügen*, die Reste des Schlosses *Unspunnen* und das Dorf *Wilderswyl*); hier über den *Saxete-*

Bach, nach *Zweilütschinen* 2 St. Vor diesem Ort führt eine malerische Brücke linker Hand auf die *Iselten*-Alp; von *Zweilütschinen* nach *Lauterbrunn* 1 St.; oder nach *Grindelwald* 2 St., (s. das nähere unter *Grindelwald*, *Lauterbrunn* und *Interlachen*). — Ins *Habkern*-Thal (s. diesen Artikel).

Pflanzen.

Carpesium cernuum wächst im *Goldei* bey Unterseen; und *Asperula taurina* in Menge im Walde des *grofsen Rügen*.

Geognost. Bemerkung. Der *Brienzer*- und *Thuner*-See bildeten ehemals einen einzigen *grofsen* See. Die 1 St. lange Ebne, welche sie jetzt trennt, ist durch die Steintrümmer und allen den Schutt entstanden, welche die *Lütschine* von Süden, und der *Lom*-Bach von Norden, in außerordentlicher Menge seit Jahrtausenden in den See führten, und ihn endlich so ausfüllten, wie wir es jetzt sehen.

UNTERWÄLDEN (der Kanton), ist einer der drey Urkantone, welche vor dem XIV. Jahrhundert die *Waldstädte* genannt wurden. Im XI. Jahrhundert hiefs Unterwalden stets *Sylva*, *Forst*. Der Kanton enthält ohngefähr 12 □ Meilen, 22,070 Einwohner, keine Stadt, und 5 Klöster. Dieses Wiesen- und Alpenland besteht aus vier Thälern, enthält 4 Seen, und wird von zwey *Aa*- und dem *Melch*-Bache durchströmt. Seine Gebirge steigen von 2600 bis 10,000 F. übers Meer, und die *Surenen*-Alpen und der *Titlis* tragen unvergänglichen Schnee und *grofse* Gletscher.

Der östliche Theil des Kantons ist sehr mild; die Obst- und Nufsbaumzucht geräth hier außerordentlich; bey Kirsiten wachsen eßbare Kastanien, und hin und wieder werden die Wiesen viermal gemähet. — Die Einwohner von Unterwalden gehören zu den Alpen- und demokratischen Völkern der deutschen Schweiz, sind katholisch und haben sich von jeher durch ein ernstes, andächtiges Wesen und unbedingten Glauben an ihre Priester ausgezeichnet. Alpenwirthschaft ist ihre einzige Beschäftigung; nur im *Engelberger*-Thal wird Floretseide gesponnen. Die Rindvieh- art ist klein, 3-4 $\frac{1}{2}$ Ct. das Stück schwer. Der Kanton soll 10,000 Stück Rindvieh im Sommer ernähren. Der Unterwaldner-Käse hat mit dem Emmenthaler und Saaner gleichen Preis, verbessert sich mit dem Alter, ist nicht sehr fett, sehr hart, dauert außerordentlich auf den fernsten Seereisen und wird deswegen sehr gesucht. Der größte Theil desselben geht nach Italien.

Geschichte. Die Geschichte dieses Kantons s. unter dem Art. *Schwytz*. — Seit dem J. 1150. ist Unterwalden in zwey abgesonderte Bezirke eingetheilt, welche durch die Felsenkette vom *Titlis* hinab nach der *Blumalp* und durch den *Kernwald* geschieden werden; deswegen wird der höher oder nach S. liegende Bezirk *ob dem Walde* oder *Obwalden*, und der tiefer oder nach N. liegende *nid dem Walde* oder *Nidwalden* genannt. Beyde Bezirke bilden seit dem J. 1508. zwey für sich bestehende Freystaaten, die in gewissen Beziehungen gemeinschaftlich handeln und in dem Bunde

der Eidgenossenschaft nur als Ein Staat betrachtet werden. — Die Klöster *Engelberg*, *St. Leodegar* in der Stadt, und *Münster* im K. *Luzern*, *Muri* im K. *Aargau*, *Oesterreich* und der benachbarte Adel, besaßen in Unterwalden fast alle Zehnten, Pfarreybesetzungen, eine Menge Meyereyen, Gefälle und andre Rechte, welche alle die Unterwaldner bis zum XVI. Jahrhundert mit Geld erkaufen. Seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft im J. 1308. hat Unterwalden sein Gebiet nur mit der Gemeinde *Alpnach* vermehrt. In *Obwalden* ist der Menschenschlag schöner als in *Nidwalden*; auch herrscht im erstern größerer Wohlstand als im letztern, welches durch die Verwüstungen der Franzosen im J. 1798. ins tiefste Elend gestürzt wurde. Siehe hierüber *Stanz*.

Berühmte Männer. *Arnold an der Halden*, einer der drey Freyheitsstifter der Schweiz (1307), *Arnold von Winkelried*, welcher durch seine heldenmüthige Aufopferung und glücklichen Einfall an der Schlacht von *Sempach* den Schweizern Sieg verschaffte, Landammann *Tiefselbach* von *Obwalden*, der als Held an diesem Tage vor *Sempach* fiel (1386.), die Landammanne *Müller* und *Zelger*, welche in der Schlacht am *Hirzel* 1443., Feldhauptmann *Rudi Brändly*, der nebst *Trachsel*, *Christen*, *Rüttimann* in der Schlacht von *St. Jacob* 1444. als Helden starben (s. *Horgen* und *Basel*), sind nur wenige Namen der vielen Tapfern Unterwaldens, welche von *Strut Winkelried* 1240. an bis zum schrecklichen Kampf des 9. Septem-

bers 1798. in allen Schlachten der Eidgenossen fürs Vaterland oder für dessen Ruhm fochten und fielen. Eben so haben sich viele Unterwaldner in den Kriegsdiensten Spaniens, Venedigs, Frankreichs sehr ausgezeichnet; z. B. die *Lüfsi*, *Imfeld* und Andere. *Nikolaus von Flue*, der Retter der Eidgenossenschaft im J. 1481. war aus Obwalden. S. *Sarnen*. Unter den Staatshäuptern glänzt ganz besonders *Melchior Lüfsi**), welcher zehnmal als Landammann, als Landshauptmann des ganzen Kanton, als Gesandter an mehrere Päbste, nach Spanien, nach Venedig, an's Trienter-Koncilium u. s. w. seit 1556 — 1616. seinem Vaterlande die ausgezeichnetsten Dienste leistete und überall so sehr die Würde des schweizerischen Namens im Auslande behauptete, das er vor allen Fürsten und allen Partheyen die höchste Hochachtung genoß. — *Niklaus Späthig* (aus Saxeln) Pfarrer, beschrieb in lateinischen Versen die Geschichte der Schweizerhelden. *Businger* und *Zelger* haben sich als Geschichtschreiber ihres Kantons, *Würsch* als Mahler, und *Kristen* als Bildhauer rühmlichst bekannt gemacht.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Unterwalden liegt in den Kalkalpen (s. *Engelberg*, *Buochs*, *Stanz*, *Sarnen*, *Alpnach*).

*) *Lüfsi* ist eins der ältesten Geschlechter Unterwaldens, welches seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft in diesem Kanton 10 Landammänner, 10 Landshauptmänner, 5 Pannerherrn und eine Menge anderer Staatsbeamter unter ihre Glieder zählte.

ST. URBAN, Abtey im K. Luzern, s. *Langenthal*.

URI (der Kanton), einer der drey Urkantone, besteht aus 10-12 Thälern, enthält 8-10 Seen, wird von der *Reufs* durchströmt, in welche sich alle übrige Bäche ergießen, und umfaßt den ganzen nördlichen und westlichen Theil des *Gotthard*-Gebirges. Nach dem Verlust von Livinen beträgt die Gröfse des Kantons nur ungefähr 20-24 □ Meilen. Im J. 1798. zählte man 28,000, ohne Livenen nur 12,000 Einwohner. Die meisten Thäler sind enge; die Gebirge erreichen die Höhe zwischen 5-10,000 F. übers Meer, und sind mit Gletschern und nie schmelzendem Schnee belastet. Der ganze Kanton ist ein *Wiesen*- und *Alpenland*. Die Einwohner gehören zu den *Alpen*- und *demokratischen Völkern* der deutschen Schweiz, und sind *katholisch*. Ausser der *Viehzucht* giebt die so betretne *Frachtsraße* durch den Kanton über den *Gotthard* nach *Italien* großen Erwerb. Die *Rindvieh*art ist klein, 3-4 $\frac{1}{2}$ Ct. das Stück schwer. Im Sommer soll der Kanton 10,000 Stück ernähren. Die *Urner* bereiten mehr *Butter* als *Käse*, und ihr *Käse* ist fetter als der *Unterwaldner*, wird aber nicht so bezahlt als dieser, weil er sich auf weiten Reisen nicht gut hält. Das *Haupt-Thal* liegt dem *Südwind*, *Föhn* genannt, sehr offen, und bewirkt, daß die Gegend von *Altorf* ein Klima wie *Giornico* in *Livinen* genießt; daß hier *Pfirsiche*, *Kastanien*, *feine Gemüse* wachsen, und überhaupt alles 14 Tage früher ist als in *Luzern*. Der *Föhn* bringt aber auch durch seine

entsetzliche Sturmheftigkeit die größte Gefahr. Der Kanton enthält keine Stadt, dagegen 3 Klöster. *Altort* ist Hauptort.

Geschichte. *Uri* verdankt seinen Namen den *Ur-* oder *Auerochsen*, welche vielleicht diese Thäler bewohnten, als sie bevölkert wurden. In alten Urkunden wird es immer *ad Uros* (im Lande der *Urochsen*) genannt*). Von der Zeit seiner Bevölkerung weiß man nichts. Ein im Landarchiv von Uri vorhandner Brief des K. *Ludewig des Deutschen* beweißt, daß diese Landschaft sich im J. 809. mit Beybehaltung ihrer Freyheiten in des Reiches Schutz begab, und daß derselbe König 853. dem Münster in Zürich seine Rechte in *Altort*, welches *Pagellum Uraniae* genannt wird, übertragen habe; schon 744. kommt *Altort* in Schriften vor. Ueber die Geschichte des Ursprungs der Eidgenossenschaft sehe man *Schwytz*, *Steinen*, *Altort*, *Bürglen*, *Käfsnacht*, *Egeri*. Seit der Begründung der Eidge-

*) Nach Caesars Bericht waren zu dessen Zeit die *Auerochsen* in *Deutschland* und besonders im *Schwarzwald* sehr häufig. Noch vor wenigen Jahrhunderten wurden in mehrern Gegenden der Schweiz die Stiere *Uren* genannt. Der Kanton *Uri* führt in seinen Wappen den Kopf eines schwarzen Stiers mit einem rothen Ringe durch die Nase, und der vorderste Hornbläser der bewaffneten *Uraer-Mannschaft* hieß immer der *Stier von Uri*. — Der rhätische Geschichtsforscher, H. *Placidus a Specha* behauptet, die *Urner* seyen Abkömmlinge der *Rhätier*, ihr Hauptort habe *Alt-Port* (die hohe Anlande), und die *Reufs* habe *Urs* (Bär) geheissen, woraus *Uri*, *Urania* entstanden sey.

nossenschaft (im J. 1308.) vergrößerte sich das Gebieth des K. *Uri* mit dem Thal *Ursern* und *Livinen* im XV. Jahrhundert. *Livinen* ist seit 1798. von *Uri* getrennt und dem K. *Tessin* zugetheilt worden. In den J. 1799. und 1800. war der K. *Uri* immerwährender Schauplatz des Krieges zwischen den Franzosen, Oesterreichern und Russen. Von *Altorf* bis *Giornico* wurde das Land geplündert, Vieh und Pferde geraubt, alle Lebensmittel verzehrt und vergeudet. Oft sahen sich viele Einwohner gezwungen, mit ihren Kindern in Felsklüften zu hausen; Brodt war eine seltne Sache, und Ziegenmilch nebst wildem Obst waren für viele Menschen Haupt-Nahrungsmittel. Im J. 1800. wurden die Einwohner gezwungen, Pulver und Kugeln der französischen Division *Moncey*, welche nach *Italien* zog, auf den Rücken über den *Gotthard* zu schleppen; für den Centner erhielten sie eine Ration Commisbrodt und Brandtwein. Die Herüberschaffung dauerte drey Wochen. Wie Lastthiere bepakt zogen die Urner in langen Reihen, zuerst die Männer, dann die Weiber, die Kinder, zuletzt die Greise, unter dem Befehl einiger französischen Unteroffiziere, welche sie nach Gefallen halt machen liefsen oder antrieben, ja oft sie mißhandelten. Viele wanderten aus Noth aus, andere ergriffen die Waffen und kamen um. Am Ende des J. 1800. war der sechste Theil der ganzen Volksmenge bettelarm und mehrere hundert Kinder mußten von der helvetischen Regierung bey den Einwohnern andrer Kantone untergebracht werden. (S. *Altorf*, *Luzerner-*

see, Bürglen, Schächenthal, Amstäg, Maderanthal, Maien-Thal, Ursern-Thal, Andermatt, Hospental, Gotthard).

Berühmte Männer. *Wilhelm Tell* und *Walter Fürst* von *Attinghausen*, Stifter der Eidgenossenschaft (1307.), dessen Geschlecht das Volk von *Uri* die Würde eines Landammanns 90 Jahre lang aus Dank verlieh; die *Beroldingen*, *Sillinen*, *Püntiner*, alte Geschlechter, deren Glieder von dem XII. bis Ende des XVII. Jahrhunderts die höchsten Staats- und Kriegsämter in *Uri* bekleideten, und fast in allen Schlachten der Schweizer für ihre Freyheit fochten. In der Schlacht von Morgarten (1315.) fiel ein *Beroldingen*, in der Schlacht von Sempach (1386.) ein *Sillinen*, in der Schlacht von Bellenz (1422.) *Heinrich Püntiner*. Landammann *Conrad*, ein *Attinghausen*, *Antoni zum Port* starben den Heldentod am Tage zu *Sempach*, der alte Landshauptmann *Joh. Imhof* von *Blumenfeld* nebst *Heinrich Jauch* in der Schlacht am *Hirzel* (1443.) oberhalb Horgen, Landammann *Hans Rot* in der Schlacht von Bellenz (1422.), Landammann *Arnold Schik* in der Schlacht von *St. Jakob* (1444.). *Arnoldi* führte den linken Flügel der Schweizer an der Schlacht zu *Cranson*, (1475.) und *Heinrich Troger* (beyde Landshauptleute) gewann die Schlacht bey *Giornico* (1478). Diefs sind nur einige Namen aller der Tapfern, welche fürs Vaterland und dessen Ruhm in Menge geblutet und gestritten haben. In den Kriegsdiensten *Spaniens*, *Frankreichs* und *Portugals*

zeichneten sich seit dem XVI. Jahrhundert mehrere *Beroldingen*, *Püntiner*, *Besler*, *Busler*, *Pro*, *Kuhn*, *Crivelli* in den höchsten Befehlshaberstellen bey den größten Schlachten in Italien, Spanien und Frankreich auf das glänzendste aus. — *Albert Altorfer*, aus Altorf, war Mahler und Kupferstecher im J. 1500., und *Melchior Acontius*, auch aus Altorf, Dichter im XVI. Jahrhundert; seine Verse findet man im I. Th. der *Deliciae poetarum germanicorum* Francfort, 1612., und sein Epithalam des *Georg Sabinus* ward 1538. zu Strasburg mit den Gedichten dieses *Sabinus*, Schwiegersohn Melanchthons, gedruckt. *Vincenz Schmidt* schrieb eine Geschichte seines Kantons und fiel 1798. im Gefecht gegen die Franzosen bey Brunnen.

Geognost. Beschaffenheit. Der größte Theil des K. Uri liegt in dem Urfelsgebilde, auf welchem nordwärts die Kalkalpen aufgesetzt sind (s. *Altorf*, *Schächen-Thal*, *Amstäg*, *Maien-Thal* und *Gotthard*).

URSERN-THAL, (rhät. *Ursara*, deutsch im XV. Jahrhundert *Ursära*) im K. Uri, zieht von dem *Urner-Loch* am *Teufels-Berge* 3 St. lang nach der *Furka* in der Richtung von NO. nach SW. $\frac{1}{4}$ St. breit, von der *Reufs* durchflossen und von allen Seiten mit den höchsten Granitfelsen geschlossen. Der einzige Eingang, ohne Felsengräte zu übersteigen, ist nordwärts durch einen gesprengten Stollen, *Urner-Loch* genannt, über welches hinaus das Gebieth von *Ursern* durch die schrecklichen Schöllenen bis zur *Häderlisbrücke*, $\frac{1}{4}$ St. von Gestinen, geht. Das Hauptthal hat 6 Ne-

benthäler, das *Ober-* und *Unter-Alpthal*, das *Rudunt-* Thal, das *Käser-Enn-* und *Groß-*Thal. Nur das Hauptthal ist bewohnt, und enthält 4 Dörfer. Es gehört zu den höchsten bewohnten Thälern der ganzen Schweiz; denn sein niedrigster Theil liegt 4356 F. übers Meer, und erhebt sich in jeder halben Stunde um einige hundert Füsse höher. Der Winter dauert acht Monate, und gewöhnlich wird zehn Monate eingeheizt. Ist Alpenland, und durch die Ursern-Käse, welche zu den fettesten und besten der ganzen Schweiz gehören, berühmt. Alle Alpweiden sind gemeinschaftlich. Ehedem war es mit Wald bedeckt, von welchem nur noch ein kleiner Hain oberhalb *An-der-Matt* steht; im Thal längs der Reufs wachsen viele Erlen, und Torf giebt es genug. Auf den Seitengebirgen des Hauptthales liegen 4-5 Gletscher: der *St. Annen-*, *Matten-*, *Bielen-* und *Weihwasser-*Gletscher. Die grossen Strassen über den *Cotthard* nach Italien, über die *Furca* nach Wallis, und über die Oberalp nach Graubünden, gehen durch dieses Thal, wovon die Einwohner viel Gewinn ziehen, indem sie zur Fortschaffung der Waaren 300 Pferde halten. Das Thal gehört wegen der wilden Natur, welche innert seinen Grenzen liegt (denn sein Gebiet dehnt sich niederwärts bis in die *Schollenen*), wegen der *Teufels-*Brücke, des *Urner-*Lochs und des wunderbaren Kontrastes dieser Schreckens-Scenen mit den freundlichen Alpenfluren im Thale selbst, zu den sehenswerthesten Gegenden des schweizerischen Hochlandes. (Ueber die Wege

und Merkwürdigkeiten s. man *Am-Stäg*, *Andermatt* und *Hospital*).

Geschichte. Ob der Name des Thales von dem Flus *Reufs*, im alten Celtischen *Urs*, rhät. *Ursa* (Bärin) genannt, welche ehemals in dieser Gegend einheimisch waren, herkömmt, ist unausgemacht*). Das Volk, welches das *Ursern*-Thal bewohnt; spricht deutsch und wird für ächten deutschen Stammes gehalten. Von N. aus Uri war das Thal unzugänglich; in NO. wohnten und wohnen noch nur *rhätische* und *romanische*; in SO. nur *italienische* Völker. Dieses Thal erhielt also seine ersten Ansiedler aus SW. über die *Furca* her, von den deutschen Völkern des *Ober-Wallis*; so wurde bisher allgemein angenommen. Folgende Geschichtsthatfachen machen dies aber sehr zweifelhaft. Als Sigisbert im VII. Jahrhundert sich bey dem jetzigen *Disentis* als christlicher Bekehrer ansiedelte (s. *Disentis*), waren die höher gelegnen Thäler *Tavätsch* und *Medels*, und eben so *Ursära* ganz unbesohnt. Wie die Bevölkerung bey *Disentis* zunahm, zogen die neuen Christen des Sommers mit ihren Heerden in jene Thäler. Aus anfänglichen Sennhütten wurden nach und nach einzelne stete Wohnungen, und aus diesen zuletzt Dörfer. Ob im J. 1048., als die Aebte

*) In der allerältesten celtischen Sprache hieß *Urus* und *Burus* Flufs; einige Dialekte ließen das *U* weg, und sagten *Rus*; andre ließen das zweyte *u* weg, und sagten *Urs*. Daher der Name des Flusses *Reufs* und *Ursern*-Thal entsprungen seyn soll. Die *Urserer* führen in ihrer Fahne einen *Bär*.

von Disentis von dem deutschen Kaiser mit der ganzen *Herrschaft Disentis*, in welche das Ursära - Thal begriffen war, belehnt wurden, *Ursära* schon bevölkert gewesen, ist nicht bekannt. Die Neubekehrten waren damals zum Anhören der Messe nicht an Sonn- und Feiertagen, sondern nur zu gewissen Zeiten des Jahres gehalten. Die Ursärer hatten daher lange Zeit keine Priester, und wie sie *Messer* (Priester) erhielten, so waren es die Kloster-Geistlichen von Disentis, zu welcher Kirche sie gehörten. Disentis liess die ersten Kirchen im *Medels*-Thal 1456., im Tavetscher - Thal 1490., und im *Ursären*-Thal die Kirche des H. *Columbanus* (in welchem Jahr ist ungewiss) bey *An-der-Matt* bauen. Anfänglich war dies eine Filialkirche von Disentis, aber seit 1490. wurde die Kirche der HH. *Peter* und *Pauli* in *An-der-Matt* geweiht, und stehende Seelsorger ihr zugegeben. *Räalp* (ein Name, welcher den rhätischen Ursprung sehr deutlich ausspricht) erhielt die zweyte Kirche, und *zum-Dorf* u. *Hospital* wurden Filialkirchen; zu allen diesen Kirchen hatte der Abt von Disentis das Ernennungsrecht. Seit der Bevölkerung *Ursärens* stellten dessen Einwohner alljährlich eine grosse Kreuzfahrt nach *Disentis* zu dem Grabe der Heiligen *Sigisbert* und *Placidus*, ihren ersten Aposteln des Christenthums, an. *Ursära* stand von Alters her unter dem *Bisthum von Chur*, welches nicht statt gehabt hätte, wenn dieses Thal von Wallis aus bevölkert worden wäre. Die Abtey *Disentis* war Besitzer des *Gotthards* und der dortigen Alptriften, und

die Abtey war es auch, welche auf der Höhe des *Fortunci* (ehmaliger Name des Gotthards) gegen Ende des XIV. Jahrhunderts eine dem H. *Gotthard* geweihte Kapelle und ein Spital erbauen liefs. Alle diese That-sachen beweisen ziemlich gewifs, dafs das *Ursärn*-Thal ursprünglich von den *Rhätiern* des *Vorder-Rheinthal*s bevölkert wurde, und der Abtey *Disentis* angehörig und pflichtig war. Die rhätische Sprache herrschte hier durchaus, bis das Thal im XIV. Jahrhundert mit den Bewohnern des K. *Uri* durch Eröffnung des Weges um den *Teufelsberg* mittelst einer in Ketten hängenden Brücke, und durch das mit *Uri* aufgerichtete Landrecht in die genaueste Verbindung kam. Der stets mehr betretne Pafs über den Gotthard setzte die *Ursärer* nicht blofs in tägliche Berührung mit deutschen Schweitzen, sondern es liefsen sich auch viele derselben hier nieder, und so gewann die deutsche Sprache in dieser rhätischen Kolonie (wie in Graubünden selbst an mehreren Orten mitten unter romanisch redenden Gemeinden, z. B. zu *Tusis*) so allgemeines Uebergewicht, dafs die rhätische Sprache ganz verschwunden ist. Nach dem Zeugniß *Glareans* (in den Annot. in Comment. Caesar. L. IV. p. 120.) redeten die Einwohner von *Ursärn* noch im XVI. Jahrhundert *rhätisch*. — Weder *Felix* und *Regula*, noch *Siegisbert* und *Columban* reisten im III. und VII. Jahrhundert durch *Ursärn*-Thal, wie die Legenden erzählen. Die erste Erwähnung desselben geschieht in einer Urkunde vom J. 1300., worin von einem *Heinrich* und *Walter von*

Hospental als Zeugen die Rede ist, und zu dieser Zeit stand schon ein Hospital am Fufs des Gotthards, nämlich da, wo jetzt das Dorf *Hospital*. Die älteste Urkunde im Archiv (Kasten genannt) von *Ursärn* ist vom J. 1311., und betrifft ein Urtheil in einer Erbschaftssache gegen einige Walliser. *Wilhelm de Planczia*, Abt von Disentis, schlofs 1319. ein Bündnifs mit den *Urnern*, und seit dieser Zeit hat die Eröffnung des Weges aus *Uri* nach *Ursärn* und über den *Gotthard* den Anfang genommen. Eine Urkunde von 1321. betrifft einen Streit zwischen den Einwohnern *Ursärens* und *Uri's* wegen Lieferungen und Versäumnungen bey dem Pafs über den Fortunci (*Gotthard*); der Abt schützte die *Ursärer*, und der Streit wurde beygelegt. Eine Urkunde vom J. 1331. enthält den Landfrieden, welcher, nach langem offenen Krieg zwischen den *Ursäern* und *Livenen* über die Alptriften am *Gotthard*, geschlossen wurde. Der Abt *Martin von Sax* nebst den Freyherren von Belmonte, Montalto, Flums, Ilanz, Langenberg, Laax und Maffei (Vogt vom Bellenzer-Thal) suchten die Eidgenossen, um Oesterreich zu gefallen, im J. 1333. zu beschädigen, und verlangten, dafs die Thalleute von *Ursärn* den *Urnern* den Pafs sperren sollten. Da dies nicht geschah, so überfiel der Abt die Thalleute auf der Oberalp, wo die *Urner* aus einem Hinterhalt hervorbrachen, und den Sieg davon trugen; 500 der Leute des Abts blieben, und der Anführer wurde gefangen. Gleich nach dem ersten gefallnen Schnee überfiel der Abt *Martin* die *Ursärer*

wieder, lieferte eine zweyte Schlacht, erschlug 300 derselben, und die übrigen mußten sich auf Gnade ergeben. Unter dem Abt *Thüring von Attinghausen* wurde 1339. mit den Urnern Friede geschlossen. Die Aebte setzten wahrscheinlich Vögte über *Ursärn*; denn ein Brief des Kaiser *Carl* vom J. 1354. befiehlt, daß Niemand als das *Römische Reich* die Thalleute von *Ursärn* bevogten solle, und es scheint, daß die HH. von *Hospental* die Reichsvogtey erhielten. In einer Urkunde des J. 1390. wird die Wahl eines *Thal-Ammanns* bestimmt. Die *Uerner* suchten im J. 1400. bey dem Abt die Erlaubniß, mit bewaffneter Mannschaft durch *Ursärn* nach *Livinen* zu ziehen, welches der Abt bewilligte. Als dieser Zug im J. 1402. geschah, lehnten sich die Thalleute von *Ursärn* gegen den Abt auf, verbanden sich mit *Uri*, und errichteten 1410. ein ewiges Landrecht mit dem Kanton, worin sie *Uri* als Oberherrn erkennen, alle ihre Freyheiten und alle Rechte und Dienste, welche sie an die *Abtey Disentis* zu leisten schuldig sind, vorbehalten. Der Abt *Peter von Ponteninja*, Miturheber des *Grauen Bundes* (s. *Trons*) schwieg, gieng 1425. selbst nach *Ursärn*, und hielt eine kraftvolle Rede an die ganze versammelte Landgemeinde. Als diese erklärte, sie wollten Leute vom Kreuze des H. *Placidus* seyn, und ihm Treue wie ihre Vorfahren angeloben, so wurde eine Urkunde aufgesetzt, welche die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Abtes fortsetzte. Zufolge derselben ernannten die Thalleute ihren Ammann und

alle ihre Vorsteher ganz unabhängig vom Abte, und mußten nur dafür ein Paar weiße Handschuhe demselben verehren; der Ammann zog die Gefälle des Abtes ein. Die ganze Verfassung *Ursärens* wurde nach der des K. *Uri* gemodelt; das Völkchen regierte sich nach eignen Gesetzen, empfing Jahrgehälte von *Frankreich* und *Spanien* wie der K. *Uri* selbst, und bildete fast einen eignen *Freystaat*. Alle Rechte, welche Disentis noch besaß, kauften die Thalleute im J. 1649. los, und beriefen 1687. Kapuziner zur Besorgung des Kirchendienstes nach *An-der-Matt* und *Räalp*, bloß um nur von Disentis auch bey Besetzung der Pfarreyen losgebunden zu seyn. Im J. 1754. widersetzten sich die Thalleute der alten Uebung des Kreuzganges nach Disentis mit offner Gewalt. Nachher folgten sie wieder der alten Sitte bis 1780., wo wieder darüber ein Anstand war; und nun glauben sie sich durch die Mediationsakte vom J. 1803. ganz davon befreyt. Vom J. 1798. an wurde *Ursärn* ganz mit dem K. *Uri* verschmolzen. Ueber die neuste Kriegsgeschichte s. *Andermatt, Altorf, Gotthard* *).

Schrfsteller. *Stadler* von Sursee, Kapuziner

*) Da in allen geographishhen und geschichtlichen Schriften über *Ursärn-Thal* bisher die unvollständigsten Nachrichten mitgetheilt wurden, so hat der V. diesen Artikel absichtlich durch Aufzählung der Urkunden, welche sowohl in dem (seit 1798. verbrannten) Archiv der Abtey Disentis als in dem Kasten zu *Ursären* aufbewahrt werden, und durch die daraus sich ergebenden neuen Geschichtsthatfachen verlängert.

und Pfarrer zu Andermatt, hatte eine Philosophie in vier Bänden zu Basel bey Thurneisen im XVIII. Jahrhundert drucken lassen.

Pflanzen.

Viele seltne Alpenpflanzen wachsen in dem *Ursern-Thale*. *Agrostis alpina*. *Campanula linifolia* und *barbata*. *Phyteuma ovata*. *Gentiana purpurea* und *utriculosa*. *Astrantia minor*. *Laserpitium hirsutum*. *Imperatoria ostruthium*. *Anthericum liliastrum*. *Cherleria*. *Cerastium arvense*. *Potentilla grandiflora*. *Centaurea phrygia*. *Tozzia alpina*. *Pedicularis recutita*. *Hypochaeris uniflora*. *Cardus helle-nioides* und *heterophyllus*. *Arnica montana*. *Satyrion repens*. *Salix repens*. *Hieracium Jacquini*, *blattarioides*, *melle* und *spicatum*. *Viola montana*, u. a.

Geognost. Beschaffenheit. Ueber die merkwürdige geognostische Beschaffenheit und über die seltne Fossilien des Ursern-Thales s. man die Artikel *Gotthard*, *Andermatt* und *Am-Stäg*. Der im Thal brechende Topfstein (Giltstein) wird zu dicken großen Platten gehauen, aus denen man die Stubenöfen verfertigt, welche durch die Hitze ganz^a schwarz werden. Die Farbe des Steins ist grünlich grau, sehr feinkörnig, mit graulich weißem Schwerspath übermengt, der als glänzende Blättchen und als kleine rautige Drusen erscheint.

UZNACH, Flecken und Hauptort eines Bezirks im K. St. Gallen, $\frac{1}{2}$ St. vom Anfange des *obern Zürcher-Sees*. Liegt in einer fruchtbaren Wiesen-Ebne. Das Land hatte in den ältesten Zeiten seine

eignen Grafen, von denen es an die Grafen von Altraperswyl, und durch Heirath im J. 1190. an die Grafen von Toggenburg fiel. Nach dem Tode des letzten Graf Friedrich von Toggenburg brachte es die Thätigkeit *Ital Redings* von Schwytz dahin, daß die Einwohner dieses Ländchens, so wie von Gaster und Toggenburg, im Dezember 1436. mit dem K. Schwytz und Glarus ein Landrecht schlossen, und daß die Erben des erloschnen Toggenburger - Stammes im J. 1438. an die beyden Kantone *Uznach* verpfändeten, wodurch alle Vergrößerungsabsichten des Bürgermeisters *Stüssi* von Zürich für seinen Kanton durchkreuzt, und die Erbitterungen so hoch getrieben wurden, daß dieses Ereigniß als ein mächtiger Funke zur Entzündung des ersten Bürgerkriegs angesehen werden muß. (S. *Pfeffikon, Zürich, Toggenburg*). Seit 1438. war *Uznach* eine unterthänige Vogtey der freyen Völker von Glarus und Schwytz bis 1798., wo dies Ländchen dem K. *Linth*, und 1803. dem K. *St. Gallen* zugeheilt wurde. — Die Kirche vor dem Flecken *Uznach* ist 1505. aus den Trümmern des von den Zürchern unter ihrem Hauptmann Graf *Rudolph von Habsburg* 1267. zerstörten Schlosses *Uznaberg* oberhalb Uznach gebaut worden. Diese Landschaft ist reich an Heu, Obst und herrlichen Wäldern. — Nahe bey Uznach liegt ein Braunkohlenflötz zwischen blaugrauen Thonlagern, enthält noch ganz unversehrte Baumstämme, und wird ausgebeutet.

Weg e. Nach *Schmerikon* an dem See $\frac{1}{2}$ St. Nach

Rapperswyl 3 St. — Ins *Toggenburg* eine vortrefliche Fahrstrafse durch ein Wald- und Wiesenreiches Hügelland aufwärts durch *Ermenschweil* und *Gauen* *), *Bildhaus*, durch den *Hummel-Wald* nach *Wattwyl* 2-3 St.; auf diesem Wege bieten sich die schönsten Aussichten dar (s. *Bildhaus*). — Nach *Wesen* 3 St. durch *Kaltbrunn* und *Schännis*; ein angenehmer Weg zwischen Wiesen und Obstbäumen (s. *Schännis* und *Wesen*).

V.

VALLENGIN, Hauptort der Grafschaft Vallengin, welche den größten und volkreichsten Theil des Fürstenthums Neuchatel ausmacht. Liegt an dem tiefsten Theil des *Rüz-Thales*, am *Seyon*, 1 St. von der Stadt *Neuchatel* (s. *Neuchatel* und *Rüz-Thal*). Von dieser Lage in einer engen Tiefe hat es den Namen Vallengin, Vallis angina erhalten. Es gehörte seit den ältesten Zeiten zur Grafschaft Neuchatel. Graf Rudolph II., unter welchem im Anfange des XII. Jahrhunderts das *Rüz-Thal* urbar gemacht wurde, bestimmte Vallengin für die jüngern Söhne des Hauses, und belehnte einen Bruder *Berchtold* im J. 1132. damit. Das Land kam im J. 1236. an die Linie *Neuchatel-Aarberg*,

*) Oberhalb *Gauen* liegt ein Nonnenkloster, auf dem *Berg Sion* genannt; wurde 1767. von *Joseph Helg*, einem Weltpriester, nebst noch zwey andern Klöstern, zum *Berg Tabor* im Klettgau unweit *Rheinau*, und *Neu St. Gallen* in dem alten Schloß *Glatzburg* bey *Oberbüren* im K. St. Gallen gestiftet.

nach deren Erlöschung es 1517. an die Grafen von Challant in Piemont durch Heirath fiel, von denen es Maria von Longueville 1579. kaufte, und wieder mit dem F. Neuchatel vereinigte. Berchtold baute 1155. das Schloß in Vallengin, und das Städtchen entstand nach 1301. Zu der Grafschaft Vallengin gehören die Thäler von Ruz, Sagne, Locle, Chaux de Fond und Brenets (s. diese Artikel).

VALORBE. S. Orben-Thal.

VALORSINE-THAL, in Savoyen, zwischen dem Chamouny-Thal und Unter-Wallis, ein sehr enges Thal, zieht 3 St. lang von W. nach O., von dem Berard oder schwarzen Wasser durchströmt, welches in den Gletschern am Buet (ein 10,468 F. ühers Meer hoher Felsen an der Westseite) entspringt (s. Buet). Dieses Thal ist reich an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und fürchterlichen Felsen. Unter mehrern Mühlen ist diejenige, welche in der Mitte des Thales am Eingange eines Nebenthales liegt, die sehenswerthe, weil man hier einen der malerischsten Standpunkte genießt; man muß aber 8-10 Minuten von der Landstrasse abwenden, um zu dem prächtigen hinter der Mühle rauschenden Wassersturze zu gelangen. Von dem Dorfe Valorsine, $\frac{3}{4}$ St. nach NW., macht der Berard vortrefliche Fälle, welche man auf der Strasse nach dem Tête noire aus der Ferne sieht. Westlich vom Dorfe Valorsine stehen die Felsen Berard, Loggia und Buet. — Ein schöner Menschenschlag bewohnt dieses Thal, be-

sonders zu *Finiol*. — Der Winter dauert sehr lange: erst im Juni schmilzt der Schnee. Die ganze Bevölkerung des Thals beträgt nicht mehr als 560 Seelen. Im Sommer arbeiten die meisten Einwohner im *Wallis* oder in der *Tarentaise*. In Valorsine steht das einzige Wirthshaus neben der Kirche, wo man die beste Aufnahme, aber nichts weiter als Milch, Reis, Wein und eine Art Kuchen findet. — Die Lawinen sind hier fürchterlich; sie stürzen bis zur Kirche herab, weswegen man eine hohe Schutzmauer aufgeführt hat. Hier liegt die Grenzwahe der französ. Mauth- und Zollknechte, wo der Reisende durchsucht wird.

Wege. Von Valorsine nach *Chamouny* 4 St. (s. diesen Artikel). Ins Unter-Wallis nach *Martinach* 5 St. Vom Dorfe Valorsine steil hinab am Fusse *du gros Perron* nach dem wilden *Berard*, durch eine romantische Bergenge in der Nähe des *bel Oiseau*, über eine Brücke ans rechte Ufer des *Berard*, über eine Felsentreppe, durch einen gräflichen Pafs und eine Grenzpforte des Valorsine-Thals und *Savoyens*, wo man *Wallis* betritt. Eine Viertelstunde weiter geht es bey der vorhin erwähnten Mühle vorbey, und dann auf den *Tête noire*, wo die Strafse steil, im höchsten Grade rau und beschwerlich, doch ohne alle Gefahr ist, obgleich bisweilen tiefe Abgründe zur Seite gähnen*).

*) Als der französische General Montesquieu im J. 1792. in Savoyen einrückte, flohen einige hundert vornehme französische Flüchtlinge über diesen entsetzlichen Weg nach Wallis; Gräfinnen, Marquisinnen, die ihre Kinder

Jenseits denselben zeigen sich die Felsen Gros Perron und le bel Oiseau, zwischen denen die Balbeline durchströmt, und in schönen Wiesen das Dörfchen *Finio*. In 2 St. ersteigt man die Höhe des *Tête noire*, wo die Straße über eine Felsentreppe, *Mâpas* (*mauvais Pas*) genannt, und dann sehr steil abwärts nach dem *Trient* führt, der, mit dem *Berard* vereinigt, links die Felsen durchbricht, und $\frac{7}{2}$ St. von *Martinach* in dem *Rhone*-Thale zum Vorschein kömmt. Längs dem *Trient* geht es dann aufwärts nach dem Dorfe *Trient* (s. *Trient*). Ein zweyter Weg von Valorsine ins *Unter-Wallis* folgt unausgesetzt dem Thale des *Trient* über die Dörfer *Finio* und *Salvent*. Dieser Weg ist kürzer als der über *Trient*, besonders für solche Reisende, die nach St. Mauritz und *Bex* gehen. Man steigt von der Vereinigung der *Eau noire* mit dem *Trient* steil an der linken Seite des Thals durch einen Felsenweg aufwärts, und folgt dann immer dieser Thalseite abwärts. Zwischen *Finio* und *Salvent* ist die Gegend wild und einsam; bey letzterm Orte wird sie auf einmal milde, fruchtbar und schön. Steil steigt man zwischen dem *Trient* und der *Pissevache* ins *Rhone*-Thal hinab; an einigen Stellen dieses merkwürdigen Weges genießt man schöner Aussichten auf *Sitten* und ins *Ober-Wallis* hinauf. — Von Valorsine geht ein Weg über den *Col de Berard* nach *Six* und *Thonon* am *Genfer-*

selbst trugen, Geistliche, Offiziere. der achtzigjährige Bischof von Nismes, die Hände gen Himmel ringend, bildeten einen langen jammervollen Zug.

See. — Ehe H. *Exchaquet* von *Servoz* aus einen bessern Weg, den *Buet* zu besteigen, ausgefunden hatte, so wurde derselbe immer von *Valorsine* aus bereist (s. *Buet*). Von hier bis auf den Gipfel desselben 9–10 St., wovon man 2 St. reiten kann. Die besten Führer dazu sind *Marie Chamel* und *Jacques Claret*. Der Weg geht durchs Dörfchen *Couteraye*, einen engen schwarzen Schlund, über den *Col de Berard*, durch einen Lerchenwald, einen steilen Schneeabhang hinauf, wo man die Spitze des *Buet* erblickt, zum platten Felsen *Pierre à Berard*, unter welchem eine Sennbütte und Ställe für Kühe angebracht sind. Hier muß man die Maulthiere verlassen. Nach 2 St. gelangt man an den Fuß eines Felsens, *Table au Chantre* genannt, weil H. *Bougrit* hier einmal sein Mittagsmahl hielt. Hierauf geht es $5\frac{1}{2}$ St. lang größtentheils über Schnee. — Den Fußweg aus dem *Valorsine-Thal* auf den *Col de Balme* (s. diesen Artikel).

Geognostische Thatsachen. Das *Valorsine-Thal* liegt in den Uralpen. Ueber die merkwürdigen geognostischen Thatsachen am *Buet* und *Col de Balme*, aufwärts aus dem *Valorsine-Thal* (s. diese Artikel). Im Dorfe und der Gegend von *Valorsine* liegen unzählige Trümmer von Granit und Gneifs aller möglichen Art, wodurch dieses Thal dem Steinforscher sehr werth wird. Die Felsen des *Perron* und *Oiseau* bestehen aus Gneifs in senkrechten Schichten von N. nach S. streichend. Am *Tête noire* erscheint schwarzer Glimmerschiefer mit Kalk gemengt ebenfalls in senkrechten

Schichten von N. nach S. streichend. Oft ist dieser Felsen von Trümmerblöcken aus Sandstein und Nagellue (Ur-Grauwake), die herabgestürzt und ganz denjenigen ähnlich sind, welche bey dem Dörfchen *Jours* (s. *Col de Balme*) streichen, bedeckt. Einer dieser Blöcke, *Barme rousse* genannt, der so groß ist, daß 50 Personen unter ihm Schutz finden können, besteht aus Quarz, Glimmer und Kalk. Gleich jenseits der Höhe des *Tête noire*, oder des *Mâpas*, trifft man Felsen, welche aus diesem Gemenge bestehen, und über diese glimmerreichen Kalkstein, beyde in unregelmäßigen Schichten von N. nach S. streichend, und unter einem Winkel von 30 Grad senkend. Hinab nach dem *Trient* findet man nichts als Gneißstücke, und längs diesem Bache eine Menge Blöcke Nagellue (großkörnige Grauwake) wieder derjenigen des Dörfchen *Jours* ähnlich; das aus Sand und Glimmer bestehende Zement ist grau, sehr hart, und die gerollten Steine sind Quarze und Gneisse. Diese merkwürdige Nagellue-Art streicht ins *Rhone* - Thal. (*Saussure*). — Auf dem Wege von *Valorsine* durch *Finio* und *Salvent* ins Wallis findet man Urthonschiefer, Gneiß, Grauwake mit Glimmerschiefer und Granit. (*Escher*). Man sehe *St. Maurice*. — Auf dem Berge *Oreb* bricht silberhaltiges *Bleyerz*.

VALSAINTE (ehedem *Val de tous les Saints*), Kloster in einem kleinen Thal zwischen dem *Charmey* - oder *Bellegarde* - Thal und dem *Schwarz - See* (*Lac d'Omeine*), am südlichen Fuß des *Berra*, im K. *Frey*.

burg. Dieses Karthäuserkloster wurde 1294. von *Gerhard von Corbieres und Charmey* gestiftet, im J. 1778. aufgehoben, und 1791. dem Dom Augustin de l'Estrange, Novizenmeister der berühmten *Trappisten-Abtey* in Frankreich (welcher nach der allgemeinen Aufhebung aller Klöster in Frankreich mit 24 Mönchen nach Freyburg kam) nebst den daran stossenden Grundstücken für 25,000 Livres verkauft. Seit dieser Zeit befindet sich hier ein *Trappistenkloster*, welches das Mutterkloster von mehrern andern Anstalten desselben Ordens in Europa und Amerika geworden ist. Das Kloster Valsainte hat hier eine große Schulanstalt gegründet, in welcher die Lehrer *Trappisten-Mönche* von der dritten Ordnung sind, die, nicht der übermäßigen Strenge in der Lebensweise wie die wahren Trappisten im Kloster unterworfen, sich auch in ihrer Mönchskleidung von den andern etwas unterscheiden. Am entgegengesetzten Fuß des Berges Berra liegt an dem Orte Riedera genannt ein *Trappisten-Nonnenkloster*. — Von Bulle und Gruyeres bis ins *Val Sainte* nur einige Stunden. (S. diese Artikel und *Bellegarde-Thal*).

VALSER-THAL, im K. Bündten, (s. *Longnâz*).

VAL TRAVERS, (s. *Travers-Thal*).

VANASHA-THAL, im K. Bündten, s. *Longnâz-Thal*.

VARAINA-THAL, im K. Bündten, s. *Ferraina-Thal*.

VARESE, Städtchen an dem südlichen Fuße der Alpen, im Königreich Italien, zwischen dem *Langen-*, *Luganer-* und *Comersee*, nahe an der südlichen Grenze der Schweiz.

Merkwürdigkeiten. Es ist der beliebte Sommersitz der reichen Mailänder; daher ist Stadt und Gegend mit Landhäusern und prachtvollen Pallästen besät, unter denen sich besonders der ehemalige Pallast des Herzogs von Modena, jetzt Serbelloni-Zinzendorf auszeichnet. Prächtig ist auch die Villa Bossi, und in der Villa Orrigoni zu Bioma sieht man schöne Freskogemälde von Morazzoni, Ghisolfi, Storer u. s. w. *Varese* ist der große Markt der Einwohner des Kantons Tessin, wo sie Korn und Reis einkaufen. Die Gegend von Varese ist geschichtlich sehr merkwürdig. Man hat eine Menge Inschriften und Bildhauerarbeiten nach Gallarate zu gefunden und in dem Hause Archinto (später Visconti Borromeo) zu Mailand aufgestellt. Auf dem Wege nach Gallarate liegt *Castelseprio*, das alte Insubrium, später Subrium und Seprium, welches die erste Niederlassung der Insubri oder Gallier war. Entweder hier oder bey dem nahe gelegnen Viseprio stand das alte Vicus, wovon *Polybius* spricht. Es sind hier sehr alte Denkmäler gefunden worden. (Man s. *Bonav. Castiglione Gallorum Insubrium antiqua sedes*. Bergamo, 1593). Castiglione erzählt, daß man zu seiner Zeit hier noch die Ueberreste einer großen Stadt sahe, und viele etruscische und römische Inschriften gefunden habe. — *Der See von Varese*,

dessen Ausfluß bis Bardello in den Langensee fällt, liegt 154 F., und die höchsten Berge zwischen Varese und Lavena am See 3187–3206 F. über den Langensee. Es soll hier zur Zeit der Gallier ein Schloß gestanden haben, um den Rhätiern den Eingang in das Land der Insubrier zu versperren. Im Mittelalter wurde Varese von den Bürgern Como's zerstört, weil dessen Einwohner mit denen von Castelseprio und Mailand in der Gegenparthey standen. Die *achteckige Kirche* zu Varese soll aus der Zeit der *Longobarden* (im VIII. Jahrhundert) stammen, und nach dieser ist das ehemalige Kloster Cavedra das älteste Gebäude. *Schöne Aussichten* sind auf dem Thurm von San Vittore, und auf dem Sacro Monte. Der Weg dahin führt durch die Dörfer Ambrogio, Roborello, Fogliano, und von hier geht es neben 15 Kapellen, welche eine Menge Bildsäulen, Basreliefs und Gemälde (in der siebenten Kapelle von Morazzone, in der zwölften Kapelle von Bianchi, Panfilo, Pristinani, Legnani) von guten Malern und Bildhauern enthalten, aufwärts zum Kloster della Madonna del Monte, zu welcher viel gewallfarthet wird. Die nahegelegnen Thäler wurden, so erzählt die Sage, durch Hülfe der *Maria* von einem schrecklichen Raubthier befreyt, und ihr zum Dank stifteten die Bewohner hier eine Kapelle, auf deren Stelle im XV. Jahrhundert *Katharina Ruffini* und *Juliane Cassini* ein Kloster gründeten. Der Kirchturm liegt 2049 Fufs über den Langensee. In der Kirche sind gute Gemälde. Die Aussicht von dem

Sacro monte ist berühmt. Man übersieht die Seen *Varese*, *Comabbio*, *Ternate*, *Monate*, *Langensee*, einen Theil des *Comerseese*, die lombardische Ebne bis über Milano hinaus gegen die Appenninen, wo vor Roms Entstehen die *Tyrrhener* oder *Tusker*, auch *Hetrusker* genannt, in einer Eidgenossenschaft vieler Städte ruhig lebten, bis die *Gallier* unter *Bellovesus* 620 J. vor Christi Geburt über die Alpen einbrachen, diese hetruskisch - umbrischen Länder eroberten, (s. *Graubündten*) sich hier festsetzten, und die Stadt Milano gründeten, seit welcher Zeit dieses Land das *cisalpinische Gallien* genannt wurde. *Hannibal* zog (230 J. vor Christi Geb.) mit seinen *Karthaginensern* über den Tessin bey Somma, und schlug Scipio auf der hohen Ebne hier zu den Füßen von Varese (s. *Sesto*, *Alpen*, *Bernhardsberg*). Die in diesen Ebenen wohnenden cisalpinischen Gallier wurden von den Römern unter den C. C. Claudius und Marcellus 178 J. vor Christi Geb. unterjocht. Vier und sechzig Jahre nachher brach die ungeheure Heeresmacht der *Cimbrer* über die Alpen in diese Ebenen hinab (s. *Arona*), und so waren sie stets der Schauplatz der immer neu andringenden Völkerzüge aus Germanien, der ewige Kampfplatz der welfischen und gibellinischen Partheyen, und in Milano, Pavia, Como, der deutschen, spanischen, französischen und schweizerischen Heereszüge und der zahllosen Schlachten, in denen sich diese verschiedensten Völker bisweilen für Recht und Freyheit, gewöhnlich für den Ehrgeitz, die Herrschsucht

und Tyranny ihrer Führer bis auf die neueste Zeit zerfleischten. (S. *Arona* über die Schlachten der Schweitzer in dieser Ebne). — Zu Varese besitzt H. Dandolo eine große spanische Schäferey, welche in 3 Jahren, nach Abzug der Kosten, 59,000 Lire eintrug.

Wege. Von *Varese* nach Lavena am Langensee 2 Posten, durch ein herrliches fruchtbares Land; bey Colciago schönes Landhaus und Gärten des Luftschiffers Andreani; bey Comerq und Gavirate herrliche Aussichten über die Ufer des Langensees, s. *Lavena*. — Nach *Lugano* entweder: 1) Durch Biumo, steil abwärts, über die Olonna, durch Induno, Arcisate, Bisuschio, wo im Pallast alte Freskogemälde von den Schülern des Campi, nach Porto di Morco am *Luganersee* 1 Post, und von hier zu Schiffe nach *Lugano*; oder 2) Von *Varese* nach Induno wie vorhin, links aufwärts nach der Villa Frescarolo des Pabstes *Pius IV.* dessen Geschlechte *Medizis* aus Meregnano sie gehört, über die Höhe nach Gana in Val Gana, durchs Val Marchirolo nach der Ponte di Tresa, Lugano, der gewöhnliche Weg des Schweizerviehs nach Italien, übel, aber fahrbar (s. *Gana-Thal*); oder 3) Von *Varese* nach Mendrysio, Capo di Lago und über den See nach Lugano. — Von *Varese* nach Luino am Langensee jenseits der Tresa geht es durch Brinzio, wo ein kleiner aber tiefer See ist, über den Berg Mericcio nach Rancio, abwärts nach Cassano, durchs Val Travaglia, Germinaga, ein fahrbarer Weg, aber zwischen Brinzio

und Ranzio beschwerlich; eine bequemere Strafse hingegen führt von Varese durchs Val Cuvio, nämlich durch Brenta, Guvio, Rancio u. s. w. (S. *Cuvio* und *Travaglia-Thal*). — Von Varese nach Como 2 Posten, herrlicher Weg geht über den Hügel Belforte, über die Olona und Anza, aufwärts nach Malnate, Binago, Solbiate, Olgiate u. s. w. — Nach Mailand 4 Posten; die Strafse führt durch Bizozero, Marcolina, über die Olona, durch Tradate, in dessen Gegend sehr guter rother Wein wächst (die graue Vorzeit der *Schweitz* kann den süßen *Tradater* nicht genug rühmen); durch Mozzate, wo herrliche Pflanzungen amerikanischer Bäume des H. Castiglioni; durch Saronno, dessen Kirche nach Tibaldi Entwurf gebaut ist, und die besten Gemälde des Bernardino Luino (der beste Schüler von Leonardo da Vinci) besitzt, und in dessen Nähe die *prächtige Villa* der Litta mit herrlichen Gärten, wo schöne und selbst antike Bildsäulen stehen, unter andern eine Büste des Laocoon, dessen Winkelmann im T. II. S. 194. seiner *Geschichte der Kunst* erwähnt; — durch Carbagnate, wo die *berühmte Villa Castellazzo* der Busca, in welcher man die *antike Bildsäule des Pompejus* sieht, an welcher Caesar zu Rom ermordet wurde; durch Garegnano, in dessen Kirche schöne Freskogemälde von Daniel Crespi sind. In dem nahe dabey gelegnem Orte Inverna wohnte eine Zeitlang *Petrarca*, und vermählte hier seine Tochter mit Francesi da Brusano aus Mailand, von welchem ihm auf dem Kirchplatz zu Arquate in den Euga-

neischen Hügeln bey *Verona* ein Grabmal errichtet worden ist. In den Gegenden vor Mailand ist die Bewässerungskunst der Wiesen und Aecker merkwürdsg. —

Geognost. Thatsachen. In der Gegend von Varese bestehen die Berge aus Flötzkalkstein. Unter dem Gipfel des *Sacro Monte* streicht rother Wetzschiefer. *Alabaster* in der Höhle unter dem Hügel *Pugazano*; weißer Marmor mit regelmässigen Lagen von *Kalcedon*, und reich an Feuersteinen bey *Gavirate*. Ueber die herrlichen Marmorarten bey *Vigiu* nahe bey *Porto* (*s. Luganer-See*). Bey *Brinzio* und *Cassano* stößt rother Granit unter dem Kalkstein zu Tage. Der Hügel *Belforte* besteht aus Nagelfluß. Bey *Colciago* ganze Hügel voll Gerölle aus Urfelsarten. Ungeheure Menge Granit, Gneiß, Porphy, Serpentin, Quarztrümmer zwischen Varese und *Quinziano*, zwischen Varese und *Porto*, und besonders zwischen *Bisuschio* und *Vigiu*, auf dem Wege nach *Malnate*. Dieses merkwürdige Urfelsgerölle liegt in verschiednen Höhen, und gleichsam lagerweis. — Auf dem *Monte Merizzio* brechen *Bleyerze* und *Goldkiese*, und im *Monte Legnone* *Eisenerz*.

VATZ, im K. Bündten (*s. Scharans*).

VAUILLON (*Dent de*), eine Jura-Höhe im K. *Waas* (*s. Joux-Thal*).

VEDASCA-THAL, im Königreich Italien, an der Grenze des K. Tessin, öffnet sich am östlichen Ufer des *Langen-Sees* nordwärts der *Tresa*, und wird von der *Giona* durchströmt (*s. Luino und Langen-See*).

VEDRO-THAL, an der Südseite des Simplon (s. diesen Artikel),

VELTLINER-THAL, im K. Italien, auf der Südseite des Alpenkamms des K. Bündten, ist eins der größten Thäler in den Alpen, zieht von NO. nach SW. von dem Serra-Schlunde bis an den Comer-See 20 St. lang; in seiner größten Breite vom *Muretto* bis zum *Corno d'Ambria* 8 St. (in der Thalebne nur $\frac{1}{2}$ St.) von der *Adda* durchströmt, welche von der Nordseite sechszehn Bäche, und von der Südseite funfzehn Bäche empfängt. Die *Bernina*-Kette, mit ungeheuern Gletschern belastet, ummauert das Thal nordwärts, und die *Legnone*-Kette, in welcher nur ein einziger Gletscher im *Ariger*-Thal liegt, südwärts. Vier große und einige kleine Thäler drängen sich in die *Bernina*-, und acht Thäler in die *Legnone*-Kette hinein. Ueber die *Bernina*-Kette fahren zwey Alpenpässe ins *Engadin*; über die *Legnone*-Kette gehen durch sieben Thäler Strafsen in die ehemals venezianischen Thäler *Brembana*, *Seriana*, *Camonica*, und nach *Bergamo*. Kastanienwälder überziehen die Nord- und besonders die Südseite des Thales, in denen die kleine und große Kastanie wächst; Mandel-, Feigen-, Granat-, Oliven-, Lorbeer-, weisse Maulbeerbäume gedeihen, und Ahorn-, Pappeln und Obstbäume werden zum Schatten des Weins gepflanzt, denn die Hitze ist hier außerordentlich. Der Weinstock bedeckt die Nordseite des Thales zu einer beträchtlichen Höhe, und ist das Haupterzeugniß. Die Trauben sind so vortreflich, daß sie

der Kaiser *August* für seine Tafel kommen liefs. Der Veltliner - Wein würde einer der besten von Europa seyn, wenn er nicht durch eine üble Behandlung ganz verdorben würde; eine dickrothe Farbe ist dem Veltliner das wichtigste, und um deswillen opfert er alle andern Eigenschaften auf. Die vornehmste Traubenart ist die Kläfner (*Chiavanasca**). Der Boden giebt vier Erndten, nämlich Winterfrucht, Mays, Nachmays (*Quarantino*, weil er in 40 Tagen reif wird), und Rüben zwischen den Reihen der Weinstöcke. Es wird viel gemeiner und italienischer Hirse (*Panic. miliac. und ital.*), und einige Arten Moorhirse (*Holcus sacharat, bicolor, sorghum*) gebaut. Auf den Alpentriften weidet ein schöner Viehstamm; die Milchkeller sind musterhaft eingerichtet (s. Sammler I. Jahrgang, 1779. St. 37.). Die Käse von *alla Costa* im Thal *Livrio* oberhalb *Cajolo* und besonders die vom Thal *Bitto* wetteifern mit dem *Parmesankäse*. Die *Adda* ist reich an Fischen, besonders an *Lachsforellen*, *Peschiera* genannt, von 20 Pf. Schwere, der köstlichste Fisch im *Comer-See*. Das Veltlin ist eins der fruchtbarsten und reichsten Thäler in Europa, besitzt die Produkte Siziliens und der Alpen, vereinigt die Reize der italienischen und Alpen-Natur, wird aber von einem armen, elenden, rohen und

*) Eine ausführliche Nachricht aller Traubenarten findet man im *Bündtner-Sammler III, Jahrgang. 1781. St. 22.*; und über die verschiedene Pflanzungsart des Weinstocks sehe man *Verhandlungen der Gesellschaft wirthschaftl. Freunde in Bündten. III, St. S. 27.*

unwissenden Volke italienischen Stammes bewohnt, welches durch Priester-, Adel-, Advokaten- und hungri-ger Landvögte Herrschaft seit Jahrhunderten in den tiefsten Grad des bürgerlichen Elends gestürzt worden ist. Bis gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts wurden hier, der niedrigsten Kleinigkeiten wegen, Mordthaten in Menge begangen. Im J. 1786. betrug die Volksmenge im Thal 66766 M. Die Sterblichkeit ist groß, besonders unter Kindern; faule und hitzige Fieber rafften die Erwachsenen sehr weg. Der Volksstamm ist nicht schön, Besonders sind die Weiber von der Last schwerer Arbeit verunstaltet. Kröpfige und Kretins sind häufig, besonders in Talamona. Bis 1797. waren 700 Geistliche im Thal. — Würde dieses gesegnete Land, von einem fleißigen und Ordnung liebenden Volke bewohnt, so könnten manche örtliche Ursachen gefährlicher Fieber gehoben werden, und dann müßte die Bevölkerung wenigstens noch einmal so stark seyn, als sie bis jetzt war. — Die Männer wandern, besonders als Pastetenbecker, in der Welt umher. — Der rothe und schwarze Bär sind im Veltlin, und vorzüglich im *Masiner-* und *Malenker-*Thal, einheimisch (s. *Morbegno*, *Sondrio* und *Tirano*).

Geschichte. Das Veltliner-Thal wurde von den aus Oberitalien fliehenden Hetruskern, als die Gallier unter Bellovesus, 620 J. vor Christi Geb. über die Alpen einbrachen (s. *Alpen* und *Graubünden*), bevölkert, und erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Hauptort *Tejl*, *Tejlio*. Von hier verbreiteten sich die

alten Thuscier in die übrigen Thäler *Bündtens*. — *Karl der Grosse* schenkte das Veltlinerthal im J. 780. an die Abtey St. Denys bey Paris; während ihrem Besitz wurde der Olivenbaum eingeführt und Märkte angelegt. Im XI. und XII. Jahrhundert gehörte das Thal der Stadt Como, Haupt der Gibellinischen Parthey in Ober-Italien (*s. Como*). Als in den Jahren 1255-60 die della Torre in Mailand und auch in Como mächtig wurden, so zogen diese ins *Veltlin* und zerstörten 1263. zu Toglio die Tellenburg. Der Krieg zwischen Gibellinen und Welfen dauerte im Veltlin fort bis 1305. Als Como sich 1335. dem Visconti ergab, zog dieser ins Veltlin, und berannte das feste und durch seinen Adel glänzende Sondrio, welcher in der Welfischen Parthey stand. Der Hauptmann Lazzarino (von Lucino) schlug alle Stürme Visconti's ab. Später unterwarf es sich den Herzogen von Mailand. Mastino Visconti, als er vor seinen Söhnen floh und zu *Chur* lange gastfreundlich erhalten wurde, übergab 1404. an den *Bischof von Chur* die Thäler *Veltlin*, *Chiavenna*, *Bormio* und *Pusklav*. Das Dokument, welches noch im Archive von Chur liegt, blieb ein unnützer Titel über 100 Jahre, bis der Herzog von Mailand die Rhätier fürchten mußte. Im J. 1512. eroberten der Bischof und die *Bündtner*, zufolge jener Schenkung, diese Grenzländer. Bald darauf trat sie der Herzog *Max Sforzia* von Mailand, der von den Schweizern wieder eingesetzt worden war, an *Graubündten* förmlich und auf ewige Zeiten ab, und nach-

her wurden sie den *Bündtnern* von allen Kaisern, so wie von *Frankreich* und *Spanien*, sehr oft bestätigt und gewährleistet. Der Besitz dieser Landschaften stürzte das Volk von Graubündten in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in die heftigsten innern Unruhen und den blutigsten Kampf der Partheywuth, welcher, unaufhörlich durch *Spanien*, *Oesterreich* und *Frankreich* angeblasen, das Land an den Rand des gänzlichen Verderbens führte. Während dieser Zeit wurden im Veltlin an Einem schrecklichen Tage (13. Juli 1620.) alle Protestanten, bis auf das Kind in der Wiege ermordet. Gleich darauf nahm *Spanien* Besitz davon, wurde aber im J. 1628. durch ein *französisches* Heer unter dem Herzoge von Rohan daraus vertrieben. Erst im J. 1637. gelangte *Bündten* wieder zur Herrschaft über Veltlin, nachdem es die *Franzosen* gezwungen hatte, das Land zu verlassen. Unbestritten war von nun an dessen Besitz; aber sehr oft herrschten große Streitigkeiten zwischen *Bündten* und *Veltlin*, welche vom J. 1786. an sehr lebhaft wurden, und bis zum Frühjahr 1797. dauerten, wo die Mehrheit von *Graubündten* verlangte, als vierter Bund aufgenommen zu werden, welches die falsche Politik der Häupter dieses Freystaats abschlug. Die *Veltliner* wandten sich nun an den französischen General Buonaparte, welcher die ganze Lombardey erobert hatte. *Bündten* sandte auch einen Gesandten an ihn, und es wurde zur Ausgleichung dieser wichtigen Sache eine Zusammenkunft zu Edölo im Val Camonica bestimmt. Als

hier die Bündtner-Gesandten nicht erschienen, setzte der Feldherr ein Ziel auf 2 Monate, und als auch nun *Bündten* wieder keine Gesandten schickte, so wurde *Veltlin* nebst den Landschaften Chiavenna und Bonifio am 10. October durch einen Machtspruch des Generals *Bonaparte* von der Schweiz abgerissen, und mit der damaligen *Cisalpinischen* Republik vereinigt. Im Frühjahr 1809. empörten sich die Veltliner gegen die Regierung zu Mailand, als das österreichische Heer in Ober-Italien einrückte; mit Gewalt der Waffen wurden sie wieder zum Gehorsam gebracht.

Berühmte Männer. Das berühmte mailändische Geschlecht *Beccaria* lebte im *Ober-Veltlin* schon im J. 1124. reich, edel und wohlthätig. Veltlin hat mehrere gute Mahler hervorgebracht, welche in den Art. *Morbegno*, *Sondrio*, *Tirano* genannt sind. Ausser diesen ist noch *Giacomo Paravicini*, zu Caspan 1640. geböhren, anzuföhren. Von diesem Mahler sieht man zu Trahona in der Hauptkirche drey grofse Altarstücke, zwey in der Kirche zu Sondrio, zwey Gemälde in der Jesuiterkirche zu Ponte, die besten Stücke zu Caspan, und verschiedne Bildnisse in dem Peregallischen Hause; er starb 1729. und seine Nachkommen leben als Mahler in Mailand.

Geognost. Beschaffenheit. Das ganze Veltlin liegt in den Uralpen (s. *Bernina*, *Sondrio* und *Tirano*). Auch die Felsenkette des *Legnone* besteht aus Gneifs und Urkalkstein. Ueber die Felsarten der Berninakette s. *Bernina*. An der Südostseite der Leg-

nonekette in dem Departement del Serio ist im J. 1804. der *dunkelrubinrothe Corund* oder *Diamantspath* in Glimmerschiefer entdeckt worden (s. *Bergamo*). Eine reiche Ader von Glimmer-Eisenerz durchzieht diese Kette; sie zeigt sich in allen Thälern des Veltlins, und des *Bergamasker*- und *Brescianer*-Gebiets, die in selbige hineindringen, bis in die tyrolischen Thäler. Einmals wurden auch schätzbare Erze in dem *Valle d'Ambria* und *Belviso* gefunden. Ueber die andern Erze des Veltlins sehe man die verschiedenen Artikel *Sondrio*, *Tirano* u. s. w. Veltlin ist in geognostischer Hinsicht noch bey weitem nicht hinreichend untersucht. Bey Castione sind ungeheuer viele Felstrümmer durch Ryffenen zusammengeführt, und für den Steinliebhaber merkwürdig.

VERRIERES-THAL, im Fürstenthum Neuchatel, das westlichste aller Thäler dieses Landes, an der Grenze von Frankreich, ist eng und bewaldet. — In diesem Thale wohnen viele Uhrmacher, Spitzenarbeiterinnen, Eisenarbeiter u. s. w. Außerdem wird starke Viehzucht getrieben. — Westwärts von Verrieres liegt das zerstreute Dorf *Côte aux Fees*, bey welchem es mehrere Felsenhöhlen giebt. Die berühmteste, *Temple aux Fées*, ist hinter der Hütte *le Crét*; der Eingang ist so enge, dafs man auf dem Bauch hineinkriechen mufs; sie erweitert sich aber sogleich, und theilt sich in drey Gänge, wovon der mittelste 6 F. breit, 200 F. lang ist, und am Ende eine Oeffnung hat, durch welche man das *Val de St. Croix* im Bezirk *Yverdun* erblickt;

ste ist unstreitig die schönste aller Schweitzerhöhlen. Auf den Alpen dieses Dorfes werden Käse bereitet, welche dem *Gruyeres*-Käse nahe kommen, und häufig dafür in Frankreich verkauft werden. Eine halbe Stunde westlich von Verrieres liegt sehr hoch das Schloß *Joux*, welches ehemals der Sitz eines Geschlechts desselben Namens war (s. *Orbe*). Die Aussicht vom Schlosse ist malerisch; der *Doux* ist hier noch ein sehr kleiner Bach. Nicht weit davon ist ein enger Paß *la Cluse*, durch welchen die *Schweitz* von dieser Seite sehr leicht geschlossen werden kann. Hier ist die Grenze Frankreichs, und $\frac{1}{4}$ Stunde von der *Klufs* das Städtchen Pontarlier. Durch diese *Klufs* gehen die Heerstraßen von *Neuchâtel* durch Val Travers, und von *Basel* durch Münsterthal und die Thäler St. Imier, Chaux de Fond, Locle und Brevine nach Frankreich. — Viele Versteinerungen, als Korallgewächse, Ostraciten, Tubuliten, Nautiliten, Buccarditen, Pektiniten u. s. f. finden sich in den Kalksteinfelsen dieser Gegend.

Wege. Nach *Motiers* (s. diesen Artikel). Durch *Bayard* führt ein Weg nach *Brevine* (s. diesen Art.).

VERZASKA-THAL, im K. Tessin, öffnet sich nicht weit von *Locarno*, oberhalb *Tenero*, zieht nach NNW. 8 St. lang zwischen dem *Maggia*- und *Livinen*-Thal aufwärts, wird vom *Lavertezzo* geschlossen, und spaltet sich an dessen Fuß in zwey Nebenthäler. Es ist eigentlich kein Thal, sondern ein aufgerissner Felsenrachen zu nennen, dessen Bergseiten so steil sind, daß der Fußpfad, über den Abgründen der *Verzasca* und andrer

Bäche schwebend, mit wahrer Gefahr für den Reisenden sich fortwindet, und die Häuser der Einwohner nur übereinander gebaut werden können. Die *Verzasca* fließt so tief in dem aufgerissnen Felsenrachen, daß hier die Fischer so gut wie Genssen klettern müssen. Dieses äußerst sonderbare und ganz unbesuchte Thal ist reich an Kastanien- und Nußwäldern und Alptriften. Die Einwohner bauen Wein, Mais und Hanf.

Weg in das Thal. Wenn man von *Locarno* kömmt, so führt von *Gordola* der Weg ins *Verzasca*-Thal auf einmal aufwärts über eine Felsentreppe, *Alle Scalate* genannt. Die ersten Häuser, welche man in dem *Verzasca* links hängen sieht, heißen *Mergoscia*, und die ersten Häuser an der Strafse gehören zur Gemeinde *Vogogno*, wovon die Hauptkirche zu *St. Bartholomeo* steht. Bald erblickt man in der Ferne den *Lavertezza* mit zwey Hörnern; dann geht es über die *Ponte Rore*, und nun erblickt man, auf der andern Seite des Flusses, *Corrippio*, wo beyde Ufer durch eine Brücke zusammenhängen. Bey *Val della Porta* führt die Strafse in einer fürchterlichen Gegend über eine zweyte Brücke, die ihren Namen von einem Thor erhalten haben soll, welches zu den Zeiten der Herzoge *Visconti* während Pestzeiten zugeschlossen wurde, so daß damit der Zugang zu dem obern Theile des Tha-tes unmöglich war. Nach dieser Brücke langt man bald bey *St. Bartholomeo* an. Eine halbe Stunde weiter kömmt die Strafse an den Fluß *Verzasca*, und das Thal wird eben, breit, schön und fruchtbar. An dem

Fufse des *Lavertezzo* liegt das Dorf gleichen Namens. Hier spaltet sich das Thal in zwey Nebenthäler: Das nördliche ist unbewohnt und hat nur Alpweiden; das nordwestliche enthält die Dörfer *Brione* und *Sanogno*. Von *Lavertezzo* gehen Fußwege nach *Giornico* (Irnis) im *Livinen*-Thal und nach *Prato* im *Lavizzara*-Thal.

Einwohner. Die Einwohner beschäftigen sich mit Alpenwirthschaft; ihr Rindvieh ist sehr klein. Aufser etwas Hanfspinnerey und Verfertigung von Halbtuch üben sie gar keine Industrie. Die Männer wandern als Kaminfeger umher. Das Volk ist außerordentlich arm, und seine Wohnungen über alle Vorstellung elend. Die Männer sind äußerst eifersüchtig, jähzornig und rachsüchtig; in keinem Thale des K. Tessin sind die Mordthaten häufiger als hier. Alle tragen hinten am Gürtel ein Schuh langes oben gekrümmtes scharfes Messer, *Falce* genannt, mit dem sie sich morden. Jener Eifersucht der Männer ungeachtet, sind die Weiber denselben mit strenger Treu zugethan, und tragen dabey die ganze Last der Haus- und Feldarbeit. Sonst herrscht unter diesem Volke nichts eigenthümliches in Sitten und Kleidung. — Das Thal entvölkert sich seit geraumer Zeit merklich.

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen bestehen aus Urgebirge, als Gneifs, adrigem Granit und Urkalkstein: es ist noch nie gehörig bereist und untersucht worden (s. *Locarno*).

VEVAY, Stadt im K. Waat. Wirthshäuser: *Aux trois Couronnes* und *à la Croix*. Liegt unter dem

46°, 26', 0" nördl. Breite, und 24°, 32' 0" der Länge, am Fusse des *Chardonne*, welcher ein Theil des *Jorat* ist, dicht am *Genfer-See*. Die wilde *Vevaise*, welche an der Westseite des *Molisson* im K. Freyburg entspringt, hießt am westlichen Theile der Stadt, richtet bisweilen große Verwüstungen an, und durch den Thalschlund dieses Flusses bläst der Nordwind bisweilen mit der Heftigkeit eines Sturmes auf Vevay los. Die Trinkwasser sind nicht gut; auch sind hier die Kröpfe häufiger, als in keinem Orte am See.

Geschichte. Vevay hieß zur Zeit der Römer *Viviscum*, und lag an ihrer großen Heerstrasse, aus *Italien* über den *Bernhards-Berg*, nach der westlichen und nördlichen Schweiz. Von Vevay lief die Strasse nach *Bromagum* (welches bey dem See *de Bray* lag), *Moudon*, *Avenche* u. s. w. (s. *Wallis*). — In der Kirche zu *St. Saphorin* ist ein zu Gerolle gefundner römischer Meilenzeiger, welcher sagt, daß von Vevay bis *Avenches* 37000 Schritte seyen; er wurde im J. 47. der christlichen Zeitrechnung unter Kaiser *Claudius* errichtet. Der heldenmüthige Kaiser *Heinrich IV.*, nachdem er vom Pabst in den Bann gethan war, und seine Feinde, die Herzöge von Schwaben und Baiern alle Alpenpässe besetzt hielten, begab sich mit einer kleinen Begleitung an den *Genfer-See*, und hatte zu Vevay im J. 1076. eine Unterredung mit *Adelheid*, Markgräfin von *Suza*, welche ihm den Pafs des *Großten Bernhards* öffnete, über welchen der Kaiser nach *Italien* gieng. Alle Großen und Geistliche waren in die

Parthey des Pabstes und des Kaisers getheilt, und überall war Krieg und Verwüstung. — Als während des Burgundischen Krieges der Herzog *Karl der Kühne* sich kaum von Lausanne 1476. entfernt hatte, überzog der Bernerische Landvogt im *Simmenthal* sowohl Vevay als Tour du Peyl, tödtete alle waffenfähige Mannschaft, und zerstörte alles Eigenthum, weil die Einwohner den Savoyarden und Italienern, welche zum Heere Karls gezogen waren, allen Vorschub geleistet hatten.

Merkwürdigkeiten. Die Lage dieser Stadt ist durch die blendende Mannigfaltigkeit sowohl einer wilden und erhabnen, als hinwieder einer reizenden und schönen Natur einzig. Der prachtvolle See, die reizenden Hügelufer voll Städte, Dorfer und Schlösser, die furchtbar melancholischen Felsen von *Meillerie*, die erhabnen Gebirge des *Wallis*, die Gletscher des *Pain du Sucre* (ein Theil des *großen Bernhards*), die herrlichen Alpen, mit Sennhütten besetzt, oberhalb *Montreux*, u. s. f., erzeugen einen ewigen Wechsel von Ansichten und Naturgemälden, welche unbeschreiblich sind. Diese außerordentlich herrliche Lage, nebst der Fruchtbarkeit und dem Klima warmer Länder, hat Vevay von jeher zu einem Lieblingsaufenthalte der Reisenden gemacht. Es herrscht unter den dortigen Einwohnern eben so viel Geselligkeit als in Lausanne, aber weniger Prunk, Glanz und Leichtigkeit. Auch ist es hier nicht so theuer, wie dort. Es giebt hier Pensionsanstalten; auch Landhäuser, welche vermiethet werden. — Ein Naturalienkabinet bey dem H. Doktor Le-

vade, und eine Vögelsammlung bey H. Chavannes. Nahe bey Vevay die *Marmorsäge* des H. Dorets, wo Säulen, Altarstücke, Grabdenkmäler u. s. w. gearbeitet werden. Hr. *Doret* ist ein sehr guter Bildhauer. Beträchtliche Sammlung von Schweitzer - Landschaften bey H. *Brandoins* Witwe, von ihm selbst gezeichnet. Der große laufende Brunnen ist seines vortrefflichen antiken Geschmacks wegen sehenswerth. — Das Grabmal *Edmund Ludlow's* in der Kathedralkirche, und sein Haus, mit der Aufschrift über der Thüre: *Omne solum Forti patria, quia patris*. *Ludlow* war einer der Richter *Carls I.* von England, handelte in den Zeiten der Unordnung in seinem Vaterlande immer nach gleichen Grundsätzen mit Festigkeit und Würde, widersetzte sich den despotischen Verfügungen *Carls I.*, so wie den Anmaßungen *Cromwells*, und nichts vermochte ihn, die Sache der Gerechtigkeit und Freyheit zu verlassen. Er war von der Begnadigungsakte *Carls II.*, so wie alle Richter *Carls I.* ausgeschlossen, und verfolgt. Einige seiner sieben Freunde wurden in dem *Pays de Vaud* erschossen. Die Regierung von *Bern* erwies ihm die größte Ehre und Achtung, und er genoß zu Vevay während 30 Jahren nicht blos den kräftigsten Schutz, sondern auch Berns Wachsamkeit vereitelte alle Verschwörungen gegen ihn. Er starb hier 73 Jahre alt im J. 1693. Er besaß große militairische Talente, und gab Denkschriften der Begebenheiten seiner Zeit heraus, welche meisterhaft sind *). — Zwischen Vevay und

*) *Ludlow* schrieb in Vevay die Denkwürdigkeiten seiner

Lausanne wächst der so geschätzte *Vin de Vaux* (s. hierüber den Art. *Lausanne*). In Vevay speist man die köstlichsten Weintrauben von Europa. Alle vier Jahre wird in Vevay von den Winzern und Landleuten das Weinlesefest gefeyert, wozu sich sehr viele Menschen versammeln. Befände sich nicht im festlichen Zuge ein Alt, die Arche Noä und die große Traube von Kanaan, so hätte alles übrige einen griechischen Zuschnitt; denn es erscheint dabey Bacchus in der Mitte von Faunen und Bachanten, Satyre, Schlachtopfer mit vergoldeten Hörnern, Dreyfüsse, Altäre vor der Großpriesterin, Silen auf seinem Esel, die Ceres auf einem Wagen unter einem Bogen von Korngarben, begleitet von Schaaren Winzern und Feldbauern unter fröhlichem Gesange u. s. w. Der Ursprung dieses Festes ist sehr alt und dunkel. Die Mähre sagt: Die Mönche von Hautecrest (*Alta crista*), welches im J. 1154. von zwey Grafen von Greiers an den Quellen der Broye gestiftet worden war, hätten auf den öden Bergstrich Desaley Wein gepflanzt, und die erste Weinlese mit Mahlzeiten, Tanz und Gesang gefeyert. Wahrscheinlich ist dieses Fest älter, als die Mönche überhaupt. In der Gegend von *Cuilly* fand man einen Stein mit der Inschrift: *Libero Patri Cocliensi*, woraus man wohl schliessen darf, daß die Römer hier den Weinstock

Zeit vom J. 1640 - 1672. Das ganze Werk wurde 1750. zu London in drey Theilen Folio gedruckt, nebst einem Supplementband von merkwürdigen Aktenstücken über die damalige innere Krise von England. Der letzte Theil enthält Nachrichten von *Ludlows* Leben und seinen Schicksalen in der Schweiz.

pflanzten und dieses Fest schon feyerten. — Ueber die köstlichen Fische des Sees s. man *Genfer-See*. In Vevay sind große Niederlagen von *Gruyeres-Käse*. Treffliche Krebse kommen aus dem See *de Bray*. — Der ehemalige Prediger *Muret* zu Vevay hat sich durch seine tiefen Kenntnisse sehr ausgezeichnet. In der *Sammlung der ökonomischen Gesellschaft zu Bern* stehen treffliche Abhandlungen von ihm, besonders über die Bevölkerung der *Waat*.

Aussichten und Spatziergänge. Die Mannigfaltigkeit der schönsten und entzückendsten Aussichten romantischer, malerischer, sanfter und wilder Landschaften (je nachdem die Beleuchtung, der wahre Seelenausdruck jeder Landschaft, statt findet,) ist in der ganzen Gegend von Vevay, welche noch durch *Rousseau's Heloise* für gefühlvolle Menschen einen eignen Reitz besitzt, unbeschreiblich. Für diejenigen, welche hier keinen langen Aufenthalt machen, und alles Schöne bey ihren Spatziergängen nicht von selbst auffinden, muß ich einige Standpunkte andeuten: 1) Spatziergang am See, *derrière l'Aile* genannt, wo das Amphiteater der Gebirge und das große Seebecken ein prachtvolles Schauspiel sowohl bey dem heitersten und stillsten Wetter, als bey dem heftigsten Sturm gewähren. Gerade gegenüber stürzen die schwarzen Felsen von *Meilerie* in die Fluthen; und von diesen thürmen sich die hohen Gebirge *Savoyens*, *Wallis*, *Bex* und *Aigle's*, in einem Halbkreis bis nach NO. um den See, wo sich links himmelwärts, oberhalb *Montreux*, das spitze

Horn des *Jaman* sehr bemerkbar macht. Von Vevay an erblickt man links an dem Ufer das Städtchen *Tour du Peil*, das Schloß *Clarens*, das Dorf *Montreux*, das Schloß *Chillon* und *Villeneuve*; gegenüber *St. Gingoulph* und *Meillerie*. Nach W. schweift das Auge über die Seefläche von 10–12 Stunden, und ruht auf den stufenartigen schönen Ufern bis *Nyon* hinab.

2) Aufserordentliche Aussichten auf der Terrasse des ehemaligen Landvogtsschlusses. 3) Bey der Kirche *St. Martin* und auf dem Thurm. 4) Bey dem Landhause *Cheminin*. 5) Bey dem Rebhäuschen *Richevue*. 6) Auf der Terrasse des Schlosses von *Tour du Peil*. 7) Bey dem Schlosse *Chatelar*, im J. 1441. von Johann von Gingins erbaut, welcher die ältere Burg mit seiner Gemahlin von Lasarra erheyrathete. 8) Auf der Terrasse des Schlosses *Blonay* ist eine der prachvollsten Aussichten im K. Waat; hier war seit dem XI. Jahrhundert der Sitz des Geschlechts von *Blonay*. 9) Bey dem *Tour de Gaules*. 10) Auf dem *Pelerin*, 2–3 St. von Vevay, übersieht man den ganzen See, und nach N. die wilde Gegend der Abgründe der *Vevaise* und gegen den *Molleson*; der am wenigstens steile Pfad führt zwischen den Dörfern *Chardonne* und *Corsier*; ehe man die Höhe erreicht, kommt man in ein Bergthälchen, wo eine Sennhütte steht. 11) Bey dem Dorfe *Montreux*. 12) Auf dem ganzen Wege von Vevay nach *Villeneuve*. 13) Bey dem Schlosse *Chillon*, welches auf einem Felsen im See im J. 1258. von *Peter von Savoyen* erbaut wurde, vor Erfindung des Geschü-

tztes nicht einzunehmen war, und von dieser Seite den Eingang in *Savoyen* deckte. Im J. 1273. fiel nahe bey *Chillon* eine Schlacht zwischen *Peter von Savoyen* und dem Herzog von *Kophingen* (Vogt dieser Landschaften im Namen des deutschen Reichs) vor. *Peter*, der *Kleine Carl der Grofse* genannt, benutzte seinen Sieg, und bemächtigte sich des *Pays de Vaud*, welches bis 1536. dem Hause *Savoyen* unterthan blieb, wo es von dem K. Bern erobert wurde; von dieser Zeit bis 1733. diente es dem Bernerschen Landvogt von Vevay zur Wohnung, nachher zum Staatsgefängniß. In diesem Schlosse sind die untern Gewölbe, welche im lebendigen Felsen tiefer als die Oberfläche des Sees eingehauen sind, sehenswerth. Hier saß *Bonnivard*, der Prior von St. Victor in *Genf*, der edle Vertheidiger der Unabhängigkeit dieser Stadt, während 6 Jahren gefangen, und wurde im J. 1536., als dieses Schloß von den *Bernern* dem Herzoge von *Savoyen* entrissen wurde, in Freyheit gesetzt. (S. *Genf*). In der Nähe von *Chillon* ist der See 312 F. tief. (In Betref des Sees s. den Art. *Genfer-See*). — Die ganze Gegend zwischen Vevay und *Montreux*, und Vevay und *Lausanne*, wird von dem *Jorat* gebildet, auf dessen Abhängen jedes Dorf und Landhaus eine eigenthümlich schöne Lage genießt, und in welchem kleine Thäler liegen, von denen man auf der Landstrafse nichts wahrnimmt. Da muß man die schönsten Landhäuser und äußerst romantische Lagen suchen. Ein sehr angenehmer Spatziergang fährt oberhalb Vevay, unterhalb dem

Schlosse *Blonay* weg, durch das sogenannte *Basset*, bey dem Schlosse *Chatelar* vorbeyst, nach dem Dorfe *Montreux* (s. *Montreux*). — Oberhalb des Schlosses *Blonay* auf dem Berge *Lala* ist eine schwefelhaltige Quelle. Auf dem Berge *Thomay*, oberhalb dem Dorfe *Bren*, ist die merkwürdige Höhle *Sequepiau* (Felsen, welcher regnet), welche voll Tropfsteine ist. Von oben tröpfelt beständig Wasser herab und bildet auf dem Boden Konkretionen, die man unter dem Namen *Confetti di Tivoli* kennt; die Tropfsteine dieser Höhle sind sehr fein, und inwendig glänzend weiß wie Quarz. Von diesem Berge fließt der Bach *Baye de Bren*, oder *de Clarens*, herab.

Felsensturz. Vevay gerade gegenüber geschah ob Tauretunum, wahrscheinlich zwischen *St. Gingoulph* und *Meillerie* im J. 565. ein so fürchterlicher Felsensturz in den See hinein, daß nicht bloß Burg und Flecken Tauretunum mit allen Einwohnern zerschmettert, sondern auch der ganze See, welcher damals größer war als jetzt, in die Höhe getrieben, und dadurch alle an den Ufern liegende Städte und Oerter mit Menschen und Heerden ersäuft und verwüstet, selbst die Brücke in *Genf* dadurch zerrissen und hier auch viele Menschen ersäuft wurden. *Marius*, Bischof von *Aventicum*, erzählt dieses entsetzliche Ereigniß in seiner Chronik (s. *Payerne*).

Wege. Nach *Lausanne* 4 St. (Ueber alle Merkwürdigkeiten dieser Reise s. *Lausanne*). — Nach *Villeneuve* 2 St. Zuerst durch *Tour du Peil*, über den

Bach *Baye de Bren* oder *de Clarens*, welcher vom Berge *Thomay* herabkömmt, und bisweilen große Ueberschwemmung verursacht, bey den Dörfern *Clarens* und *Montreux* vorbey, über den *Baye de Montreux*, bey dem Schlosse *Chillon* (s. *Villeneuve*). — Von Vevay nach *Bulle* im K. Freyburg 5 – 6 St. eine große Landstrafse, welche längs der *Vevaise* neben tiefen Abgründen 2 St. aufwärts durch *Bossonens* nach *Chatel St. Denys* führt, wo das Steigen aufhört; reich an wilden und romantischen Ansichten und herrlichen Aussichten (s. *Bulle*). — Von Vevay nach *Moudon* eine Landstrafse bey dem Wirthshause *Chevres*, 1 St. von Vevay auf der Höhe, wo eine herrliche Aussicht ist, und bey dem fischreichen See *de Bray* (*Bromagus*, nach einem Orte, wovon keine Spur mehr vorhanden ist, zur Römerzeit genannt) vorbey, der 1 Stunde im Umfange hat, und bey dem der Bach *Grenet* die größten Krebse liefert, durch *Esertes* und *Mezieres*, wo man rechts nach O. die Schlösser *Oron* und *Rue* erblickt. — Von Vevay nach *Montbovon* im K. Freyburg, und von da ins *Saanen-Land*, ein Weg für Fußgänger und Reuter über den *Jaman*; zuerst durch *Clarens*, Schloß *Chatelar* und *Charney*; von hier links, dann über die *Baye de Montreux*, auf die Höhe des *Jaman* 5 St. (s. *Jaman*); herab nach *Montbovon* 2 St. (s. *Montbovon*).

Pflanzen. In der Gegend von Vevay wachsen viele schöne Pflanzen.

An den Ufern der Bäche; *Corrigiola littoralis*. Längs

den Mauern: *Panicum dactylon*; *Rumex pulcher*; *Myosotis lappula*; *Stipa pennata*; *Lepidium graminifolium*. Am Ufer des Sees de Bray: *Melampyrum nemorosum*, herrliche und in der Schweiz sehr seltne Pflanze; *Carex limosa*; *Sedum villosum*; *Eriophorum vaginatum*; *Polytrichum alooides* Hedw. Bey der Bach Clarens: *Chlora perfoliata*; *Hippophäe ramnoides*; *Sisymbrium murale*; *Epilobium Dodonaei*; *Hieracium staticifolium*, eine Alpenpflanze, welche bis an die *Vevaise* und den Bach de Clarens fast bis ans Seeufer herabsteigt. (S. die Artikel *Waat* und *Montreux*).

Geognost. Beschaffenheit. Bis Clarens Sandstein und Nagelflue; von hier südwärts Kalkstein. Die meisten Bäche zwischen Clarens und Chillon setzen viel Tuf ab. Vor Chillon, bey dem Dörfchen Territet, ist in einer Wiese eine beträchtliche Tufbank. Die Bäche *Vevaise* und *Baye de Bren* wälzen aus der Nagelflue des Jorat eine Menge gerollte Steine dem Genfer-See zu. (S. Jorat und Lausanne).

VIA MALA. So wird die Strafse genannt, welche von *Tusis* durch eine der merkwürdigsten Felsen-Schluchten und schauerlichsten Gegenden der Schweiz ins *Schamser*-Thal führt, und von *Tusis* bis *Zillis* 2 Stunden lang ist. Dieser ungeheure Felsenriß liegt zwischen dem *Beverin* und *Muttner*-Horn, und ist oft nur wenige Klafter breit; in dessen schwarzer Tiefe wüthet der *Hinter-Rhein* ungehört, aber an dem pfeilschnell schießenden Schaum bemerkbar, und seine zerrißnen nach oben überhängende Wände sind mit alten Tannen besetzt, welche das Dunkel dieses Schlundes

noch vermehren. Die eingesprengte StraÙe, 3-4 Fuß breit und 2-400 Fuß über die Abgründe des Rheins, windet sich bald an der rechten bald an der linken Felsen-seite fort, und wird durch drey Brücken verbunden. Zur Verfertigung dieser Brücken mußten Mastbaum-hohe Tannen durch Stricke oben über die Felsenwände des Schlundes herabgelassen, das eine Ende derselben an die eine Seite befestigt und das andere an die jenseitige Wand gelagert werden. Die StraÙe ist gut unterhalten, gegen Unglücksfälle ziemlich gesichert, im Sommer nicht gefährlich, und nur bey schneereichen Wintern und Frühlingen sind Lauinen zu befürchten, und verdient jetzt nicht mehr den Namen Via mala. Von Tüsis geht es über die Nolla, $\frac{1}{2}$ St. aufwärts nach dem Hofe Rongella (rhät. Ronkeja). Auf dem Wege dahin sieht man rechts auf einem Felsen die Reste des Schlosses Obertagstein, höher die *Saifer-MaiensäÙe*, und über diese die *Jomser-Alp*; links zieht der *Grabsteig* mit seinem Tannenbewaldeten Gipfel; nach N. genießt man einer herrlichen Aussicht nach dem *Heinzenberg* und über einen Theil des *Domlescher-Thales*. Dicht vor Rongella erblickt man jenseits des in der Tiefe verborgnen Rheins auf der Höhe einen Theil vom Dorfe Obermütten. Vom Rongella führt der Weg nach der Via mala herab. Bald leitet eine kühne steinerne Brücke auf die rechte Seite des Schlundes, dann mitten durch ein Felsenloch; und nach einigen 100 Schritten führt eine zweyte kühne Brücke, $\frac{1}{2}$ St. von Rongella, wieder auf die linke Seite. Diese

in einem Bogen gesprengte Brücke ist 40 Fufs lang, und der Abgrund unter derselben soll 480 Fufs tief seyn, aus welchem das wüthende Toben und Aechzen des Rheins dem Ohr kaum vernehmbar ist. Nicht weit von der zweyten Brücke bildet der *Rhein* einen Fall, welcher, wenn grade die Sonne in die Schlucht scheint, einen schönen Regenbogen zeigt. Eine halbe Stunde weiter geht der Weg über eine dritte Brücke, 160 F. über den Rhein (zufolge der Messung des H. Pfarrer Truog in Tuis), auf die rechte Seite, und bald nachher bey der Kirche des H. Ambrosius (von den Einwohnern *Ambriesch* oder auch *la Baselgia* genannt) tritt man aus der Kluft ins lachende und reizende *Schamser*-Thal, wo *Zilis* das erste Dorf ist (s. *Zilis*). Zwischen der ersten und zweyten Brücke ist der anschauerlicher, erhabner und romantischer Natur reichhaltigste Standpunkt. Das feyerliche Dunkel dieser wilden Felsengegend stimmt zur Schwermuth, und die schwarze Unthat eines Ungeheuers von Geistlichen, der ein von ihm verführtes Mädchen hier in den Abgrund stürzte, erfüllt die Seele mit Grausen und Entsetzen. Dagegen wurde dieser Ort auch durch die beyspiellose Kühnheit und Uneigennützigkeit des noch lebenden H. Salomon *Hungar*, Landamann in Tuis verherrlicht. Eine Lauine stürzte bey der zweyten Brücke ein mit Reifs beladnes Saumpferd in den Abgrund des *Rheins* hinab. Der Eigenthümer zeigte in Tuis an, daß sich in einem Reifssacke Gelder befänden. Nie war es einem Bündtner beygekommen, in diesen Schlund

sich hinabzuwagen, und allgemein ward es für unmöglich gehalten, ohne offenbar sein Leben einzubüßen. Ohnerachtet dessen hatte H. *Hungar* die Kühnheit, sich an Stricken hinabzulassen. Es gelang ihm, glücklich in die Tiefe des Abgrundes zu kommen, schwebend mit einer Hackenstange den beeisten Rhein zu durchforschen, endlich den Reifssack zu finden, festzuhacken, ans Ufer zu ziehen, das in Löschpapier gehüllte Geld herauszunehmen, und nun das Zeichen zum Heraufziehen zu geben. Diefß war aber sehr schwierig; eine ganze Stunde hieng der kühne Mann in der Luft und half sich am besten mit seiner Stange, indem er an derselben emporrutschte. Er rettete so 200 Thaler einem Handelshause in *Rorschach*. — Die *Via mala* wurde 1470. durch die Gemeinde von *Tusis* angelegt, und führte ganz an der Westseite; die erste Brücke wurde erst 1738. und die zweyte 1739. erbaut, wodurch der Pafs mehr Sicherheit erhalten hat. Vor Eröffnung der *Via mala* gieng die Strafe am *Piz Beverin* in beträchtlicher Höhe, durch die *Oberst-Alpen*, den *Darren-Wald*, gegen das *Maiensäfs Seifsa*, oberhalb den Dörfern *Lohn*, *Mathon*, *Vergenstein*, *Arosaalp* nach *Sufers* im *Rheinwaldthale*. Im *Darren-Walde* sieht man noch Spuren eines 6 Fufs breiten Weges, und H. *Pfarrer* *Truog* sah noch 1789. am *Piz Beverin* in beträchtlicher Höhe Mauerreste von der ehmaligen Strafe.

Pflanzen.

In der *Via mala* wachsen: *Pyrola uniflora*, *Juncus niveus* und die so seltne *Linnaea borealis*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen dieser ungeheuren Kluft bestehen aus senkrechten Schichten Kalk- und Thonschiefers, an deren Wänden das sogenannte Gletschersalz (Bittersalz) ausschlägt. Auch streicht hier Gyps in senkrechten Schichten.

VIEGE (s. *Visp*).

VIERWALDSTÄDTER - SEE (s. *Luzerner-See*).

VIGEZZA - THAL, zwischen dem K. Tessin und dem italienischen Oscella-Thal, durch welches von Locarno der geradeste Weg nach Domo d'Ossola, 10 bis 11 Stunden führt.

Weg. Man sehe *Centovalli-Thal*, wo der Weg bis Borgnone beschrieben ist. Von hier geht es bergab nach Comedo zur Brücke über die Ribellasca (die Grenze des K. Tessin und der Schweiz), und nun bergauf nach der Kapelle und dem Dorfe Olgia, wo man das ganze Centovalli übersieht, und wo sich das Vigezzathal öffnet; herrlich stellt sich hier der Monte Finaro dar. Von Olgia geht es nach Malesco auf malerischem Hügel; hier muß man von Locarno kommend des Nachts bleiben. Gegenüber liegen auf Hügeln Maria Maggiore, Hauptort des Thales, und St. Silvastro, zwischen denen sich eine Kluft öffnet. Ob Malesco zeigt sich ein enges Bergthal, durch welches ein Pfad in 5 Stunden nach Canobbio am Langensee führt, und man erblickt die Dörfer Craveggio, Prestinone, Fosseno und Bertogno. Von Malesco geht der Weg durch Crana, Riva, wo der Melezzabach einige schöne Fälle bildet, bis ans Ende des See ebenen Thals,

und nun aufwärts durch den Felsendurchbruch Trontano, wo grauenvolle Zerstörung herrscht, nach Bajesco, steil abwärts über Gerölle ins Städtchen Masera, wo man links das Dorf Trontano sieht, und von hier in 1 St. nach Domo d'Ossola.

Merkwürdigkeiten. Das Vigezzathal hat zwey Arme, und hat das eigenthümliche, daß es bey Riva durch eine Höhe getrennt ist, von wo die östliche und westliche Melezza abfließt. In dem östlichen Arme erhebt sich nordwärts Crana, der hohe Kamm Piodina di Crana, aus welcher Gegend ausserordentlich viel Holz nach dem Langensee gefloßt wird; die Bäche werden dazu vermittelst künstlicher Anschwellungen, welche die Italiener Serre nennen, zu diesem Zweck tüchtig gemacht. Das Thal ist schön, obgleich nur Gras und Rokken wachsen. Es giebt hier viele reiche Kaufleute, welche ihre Handelshäuser in den größten Handelsstädten Europa's halten, ihre Frauen und Kinder aber in diesem Thale lassen, und auch immer wieder zurückkehren, um ihr Leben zu beschließen. Ohnerachtet des Reichthums sind doch die Einwohner noch so einfach, wie sie vor 200 Jahren waren. — Auf den Bergen quellen an zwey Stellen *schwefelhaltige* Wässer, 4 St. von Craveggio, und oberhalb Malesco. — Von einem Dorfe Vocogno schließt *Ferrari*, daß in dem Vigezzathal das Völkchen, von den Römern Vocontii genannt, gewohnt habe.

Geognost. Thatsachen. Das Thal liegt in dem Urfelsgebilde. Glimmerschiefer, Granat, Urkalk-

stein, Topfstein streichen durchs Thal. In dem westlichen Thal herrscht Glimmerschiefer in senkrechten Schichten, welcher in der größten Verwitterung sich befindet, weswegen die StraÙe über den Trontano bey Regen und Schneestürzen sehr gefährlich ist. Bey Buseni ist der Glimmerschiefer von Schichten eines weißlichen Thons durchzogen, und hier finden sich schöne Strahlsteine. Oberhalb Malesco bricht schwarzer und weißer Marmor, welcher so schön wie der Carrarische ist. Nordwärts Crana adriger Granit, der in schönen Tafeln spaltet, die sich nach SO. senken. Im Bache des Val di Forno, welcher den Weg nach der Alp Trence durchschneidet, streicht ein Lager *Schwefelkies*, und hier sieht man beträchtliche Anhäufungen eines feinen Quarz- und Flussspathsand. Bey den höchsten Sennhütten in einem kleinen Tobel unweit dem Schnee entdeckte der mailändische Naturforscher Amoretti im J. 1797. zwischen Granit eine 4 Zoll breite *Kaolin*-Ader, welche in einem mehrere Fuß breiten Gange einer schwarzgrauen blättrigen Steinart streicht; wo der Kaolin rein ist, erscheint er in viereckigen faserigen Säulchen krystallisirt. — Bey Maion, dem östlichsten Dorfe, bricht erprobtes aber bisher unbenutztes Eisenerz. — Die ganz wagrechte östliche Thalebne ist westlich bey Riva und östlich bey Majon durch Nagelfluhügel geschlossen, und es ist augenscheinlich, daß das Thal ehemals einen geschlossenen See bildete.

VILLENEUVE (*Pennilucus* zur Römerzeit) im K.

Waat, an der Straſſe von *Aigle* nach *Vevay*. Zwischen dieſem Dorfe und *Boveret* fällt die *Rhone* in den *Genfer-See*. Das Wirthſhaus iſt gut, und man findet hier köſtliche Forellen.

Schlacht der Helvetier gegen die Römer. Die Gegend zwischen *Villeneuve*, *Roche* und *Port Vallais* iſt deſwegen ſehr merkwürdig, weil hier die Römer unter dem Conſul *Lucius Cassius* von den *Tigurinern*, unter Anführung des *Divico*, im J. 646. nach Erbauung der Stadt *Rom* (1197. vor Chriſti Geb.) gänzlich geſchlagen wurden. Der Konſul und die Blüthe des Heeres blieben, die übrigen flohen dem Lager zu; allein dieſes mußte ſich den *Helvetiern* ergeben, welche alle römische Rüſtungen und eine Menge Geißeln nahmen. Dieſe ſchreckliche Niederlage erregte in *Rom* eine außerordentliche Beſtürzung. Fünf Jahre nachher zog das ungeheure Heer der *Cimbern* mit den *Helvetiern* vereint über die Alpen nach Italien, (höchſtwahrscheinlich durch Wallis und über den Simplon, ſ. *Arona* und *Simplon*), wo bey *Vercelli* Marius durch ſeinen Sieg Italien und *Rom* vor den nordiſchen Barbaren rettete. — Bey *Villeneuve* ſind römische Münzen, Bruchſtücke von Inſchriften und Moſaik-Fußboden gefunden worden.

Wege. Von *Villeneuve* nach *Roche* 1 St. (ſ. *Roche*). Nach *Vevay* 2 St. Von *Villeneuve* breitet ſich der See mit ſeinen herrlichen Ufern vor dem Auge aus, und entwickelt ſich auf dem Wege nach dem Schloſſe *Chillon* und *Montreux* immer mehr. Man

sieht die Seeufer von Rolle an, die Stadt Lausanne, die stufenartigen Hügel des Ryf-Thales (*Côte de Vaux*), den Montagne und Tour des Gaules oberhalb Vevay, Tour du Peil, die Schlösser Chatelar, Blonay, Hauteville, u. s. w. Die Merkwürdigkeiten von Chillon und Montreux s. man unter dem Art. Vevay.

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. Die Alpenpflanzen *Epilobium angustifolium* und *Narcissus poeticus* steigen bis bey Villeneuve herab. Die Sümpfe in der Nähe von Villeneuve bieten eine Menge merkwürdiger Pflanzen dar. Ueber die geognostische Beschaffenheit s. den Art. Roche.

VILLMERGEN, merkwürdig durch zwey Schlachten, welche die Schweizer in ihren Bürgerkriegen hier lieferten (s. Hallwyler-See).

Viso (Mont), Mons Vesulus von den Römern genannt, das höchste Felshorn in den Kottischen Alpen, innerhalb der Grenzen von Dauphiné. Man sieht dieses außerordentliche spitzige Horn von Turin und Mailand sehr deutlich. An der Ostseite desselben entspringt in 2 Aermen der Po, Fluviorum rex Eridanus von den Römern genannt, und 3 Thäler ziehen nach der piemontesischen Ebne herab. In der Nähe des Viso führte Bellovesus, Hannibal, Caesar, August, die Könige von Frankreich ihre Heere über die Alpen nach Italien und nach Gallien (s. Alpen, Suza, Grossen Bernhard). — Im Monat April 1808. waren zur selben Stunde die heftigsten Erdbeben in den Kottischen Alpen, in Turin, Grenoble, Genf, Lausanne, Tou-

lon; die Erderschütterungen dauerten in den Thälern der Kottischen Alpen das ganze Jahr von Zeit zu Zeit fort, selbst noch im Jenner, und am 12. Juni des Jahrs 1809.

VISP oder VISPACH (franz. *Viege*). Großer Flecken in Ober - Wallis, am Eingange des *Visper*-Thales, an dem *Visp*-Flusse nicht weit von der *Rhone*, liegt 2004 F. übers Meer. Der Hauptort eines Zehnten, wo dessen Versammlungen und viele Märkte gehalten werden. Der *Visp*-Fluss, welcher hier aus dem langen *Visper*-Thal hervortritt, ist so groß und voll als die *Rhone* selbst. Auf der Brücke sieht man im Hintergrunde des Thales den Gipfel des *Mont Rosa* (s. den folgenden Art.) Oberhalb dem Flecken stand ehemals das Schloß *Hübschburg*, Sitz des Grafen von *Visp* und *Blandra*. Zu jener Zeit wohnte hier der meiste wallisische Adel, von dessen Hochmuth die Geschichtschreiber viel erzählen. Nachdem die Walliser im J. 1383. in dem unglücklichen Krieg gegen Savoyen das ganze Unter - Wallis verloren hatten, und der Graf *Rudolph von Greierz* den Krieg für Savoyen fortsetzte, um *Oberwallis* zu erobern, wurde er mit 8000 M. bey Visp den 20. December 1388. von den Oberwallisern unter ihren Landshauptmann *von Raron* gänzlich geschlagen, wobey 4000 Ritter und Lanzenknechte theils durchs Schwerdt umkamen, theils in der *Rhone* ertranken. Aus Rache führten die Savoyarden 2 Söhne *Rarons* gefangen fort, welche der Herzog enthaupten ließ. Nach der gewonnenen Schlacht zerstörten die Walliser die *Hübschburg*.

Wege. Von Visp nach *Siders* $6\frac{1}{2}$ St. (*s. Siders*). Nach *Brieg* 2 St. zuerst durch *Gambsen*; bald darauf, vor der Oeffnung des *Nanzer*-Thales vorbey, durch die Reste einer Mauer, welche von den Gebirgen bis an die Rhone herabliief und für eine römische Schutzmauer gegen die oberhalb derselben wohnenden *Viberi* gehalten wird, durch *Glüs* (in dessen Kirche das Grabmal des *Georg Supersax* oder *von der Flue* mit seinen 23 Kindern zu sehen ist, welcher in den italienischen Kriegen im Anfange des XVI. Jahrhunderts als wüthendes Partheyhaupt für Frankreichs Vortheil und als Gegner des Bischofs *Schinner* sein Vaterland in die grössten Unruhen stürzte), über den *Saltinenbach* nach *Brieg*. Von *Glüs* geht die neue Heerstrasse auf den *Simplon*; man *s. hierüber Brieg*.

Geognost. Beschaffenheit. Von *Visp* bis *Brieg* zeigt sich Glimmerschiefer mit Quarzadern, grüner Talkschiefer mit Glimmer, und glimmerreicher Kalkstein.

VISPER-THAL, auch *Vispacher*-Thal genannt, in Ober-Wallis, öfnet sich bey *Visp*, zieht 9-10 Stunden lang nach S. und O. zwischen den höchsten Gebirgen, welche *Wallis* von *Piemont* trennen, vom *Vispach* durchströmt, und von dem *Rosa* oder *Mittags*-Horn, dem *Matter*-Horn und *Moro* geschlossen. Dieses Thal ist reich an wilder, erhabner und romantischer Natur, reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, und wird von einem deutschen Alpenvolke bewohnt, bey welchem die Sitteneinfalt der patriarcha-

lischen Zeit herrscht; dennoch wird es gar nicht besucht, und ist deswegen fast unbekannt.

Beschreibung des Saafs-Thales und des Matter- oder Nikolai-Thales. Von Visp $1\frac{3}{4}$ St. entfernt spaltet sich bey *Stalden* das Thal in zwey Aarme: 1) Der linke oder nach O. ziehende Arm erhält den Namen *Saafser*-Thal, auch *Rosa*-Thal (*Val Rosa*), weil es vom *Rosa* und *Moro* geschlossen wird. Der Hauptort desselben heisst *Saafs*, $4\frac{1}{2}$ St. von *Stalden*. Aus dem *Saafser*-See entspringt der östliche Arm des *Vispach*-Flusses, der von den Bächen vieler Gletscher vermehrt wird. Oberhalb dem Dörfchen *Vermegro* liegt der grofse *Morogletscher*. Auf der Höhe des Passes über den *Moro* ins *Anzascathal* bietet sich eine unbeschreiblich schöne Aussicht des ganzen östlichen Schichten-Durchschnittes des *Mont Rosa* dar, welcher sich von seinem Fuße bis zum vergletscherten Gipfel zeigt. Der *Rosa* oder das *Mittags-Horn* ist nur wenige Klafter niedriger als der *Mont-blanc*, steht an der Grenze zwischen *Piemont* und *Wallis*, und scheidet das *Saafser*-Thal von dem *Val Anzasca*. S. die Merkwürdigkeiten des *Rosa* unter dem Art. *Rosa*. Ehedem war die Strafe aus *Wallis* über den *Moro* nach *Italien* betreten, und selbst die Briefpost nahm diesen Weg. 2) Der rechte oder nach S. ziehende Arm wird nach dem Dorfe *St. Nikolas*, welches $2\frac{1}{2}$ St. von *Stalden* liegt, *Nikolai*-Thal, und nach dem letzten und höchsten Dorfe *Matt*, $4\frac{3}{4}$ St. von *Nikolas* entfernt, auch *Matter*-Thal genannt.

Dieser Hauptarm des *Vispacher*-Thales schickt einige Nebenthäler in die Seitengebirge. Dieses Thal wird von dem *Matter*-Horn und *Breit*-Horn, welche mit ungeheuern Gletschern belastet sind, geschlossen, aus denen die oberhalb *Matt* liegenden Seen und der *Visp*-Fluss seinen Zufluss erhalten. — *St. Nikolas*, ein großes Dorf, liegt 3396 Fufs übers Meer. *Matt* (auch *Zer Matt*, *Zur Matt*, und *Praborgne* genannt), das letzte Dorf, gehört zu den am höchsten gelegnen Dörfern in der Schweiz. *Grenchen* oder *Grächen*, zwischen *Stalden* und *Nikolas*, war der Geburtsort *Thomas Platters*, des eifrigen Reformators und berühmten Arztes und Professors zu *Basel*, welcher in seiner Jugend, wo er Ziegenhirte war, die wunderbarsten Schicksale erlebte, und späterhin einer der merkwürdigsten (obschon minder bekannten) Zeugen und Mitwirker der Glaubenstrennung in der Schweiz ward*).

Das *Matter*-Horn. Oberhalb *Matt* erhebt sich einer der prächtigsten und aufserordentlichsten Felsobelisken des ganzen Alpengebirges, nämlich das *Matter*-Horn (welches von den Piemontesern *Mont Cervin* und *Sylvio* genannt wird). Man sehe dessen Gestalt auf dem zweyten Alpenabrisse. An dessen Fufs führt ein Pafs auf die Südseite nach Italien, deswegen sehr merkwürdig, weil es die höchste Strafe unter allen Ge-

*) Man sehe seine Lebensbeschreibung in den *Miscellaneis Tigurinis*, und einen sehr kernhaften Auszug davon im *helvetischen Almanach* vom J. 1790 — 92. und in den *Etrennes helvetiennes* des Hrn. Prof. Bridel.

bergspässen in Europa ist; denn der höchste Punkt dieses Weges liegt 10,284 F. übers Meer. Auf der Höhe dieses Passes, in dem *Col de Cervin*, brachte H. von Saussure mit seinem Sohne im J. 1792. vom 11. bis 14. August zu. Das *Matter-Horn* selbst erhebt sich über das Joch noch 3570 F., und ist also 13,854 Fufs übers Meer. Das Barometer stand auf dem Joche 19^o, 3', 0". Der Anblick des dreiseitigen *Matter-Horns* ist außerordentlich prächtig. Nach SW. erheben sich die *weißen Hörner*; nach SO. das *Breit-Horn* 12,012 Fufs übers Meer, den 13. August von dem H. von Saussure erstiegen. Die Kette des *Breit-Horns* zieht erst nach SO. und hernach nach S., und ist vom *Mont Rosa* durch einen Gletscher getrennt, der sich mit dem Gletscher des *Matter-Horns* an der Nordseite nach *Matt* zu vereinigt. Das *Matter-Horn* und dessen Joch stehen schon auf piemontesischem Boden. Ungeheure Gletscher lasten auf der Süd- und Nordseite dieser Felsen, und starren überall in die Thäler herab. An der Südseite des *Matter-Horns* liegt das *Val de Cervin* oder *Tornanche*, 8 St. lang, welches sich bey *Chatillon*, und das *Val d'Ayas* oder *Challant*, 7 St. lang, welches sich bey *Verrex*, beyde ins *Val d'Aosta* öffnen.

Wege. Nur in dem höchsten Sommer läßt sich die Reise über das Joch des *Matter-Horns* und des *Moro* unternehmen. Von dem höchsten Dorfe *Matt* oder *Zer Matt* bis zum Anfange des Gletschers 4 St.; über den Gletscher bis auf die Höhe des Jochs 2 St.

also von dem Flecken *Visp* am Ausgange des *Vispacher*-Thales 15 Stunden. An der Südseite herab, bey der Redoute *St. Theodule* (welche vor 2 - 3 Jahrhunderten von den Einwohnern des *Val d'Aosta* erbaut wurde) vorbey, über einen Gletscher 1 St., zu dem ersten Sommer-Dorfe *Breuil* (6162 F. übers Meer) im *Cervin*-Thale 3 St., und von da bis *Chatillon* 8 St.; oder ins *Ayas*-Thal über den Gletscher $1\frac{1}{2}$ St., nach dem *Col de Cimes blanches* oder *Fenêtre d'Avantine* 1 St. Von hier nach *St. Jacques* 3 - 4 St., nach *Verrex* 7 St. am Ausgange des *Ayas*-Thales; oder von *St. Jacques* über die *Furca di Betta* nach *Gréssonay* ins *Lesa*-Thal 7 - 8 St., von Deutschen bewohnt, welches sich bey *St. Martin* ins *Val d'Aosta* öffnet (s. *Anzasca*-Thal). Der Paß übers Joch des *Matter*-Horns ist für Maulthiere und Felsenpferde gangbar; die Düntheit der Luft wird in dieser Höhe den Thieren so beschwerlich, daß sie kläglich keichen. — Von *Zermatt* über den *Weissen Grat* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thale 11 St.; äußerst gefährlich; man muß einige tausend Fuß höher steigen, als das Joch des *Matter*-Horns, und 4 St. lang über steile Gletscher wandern. — Von *Visp* nach *Saafs* im *Saafs*-Thale 6 St., und von *Saafs* über den *Monte Moro* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thal 8 St. (s. *Anzasca* und *Moro*).

Pflanzen.

Das *Vispacher*-Thal gehört zu den an den seltensten Alpenpflanzen reichsten Thälern der ganzen Schweiz.

In dem rechten Arme desselben, oder dem *Nikolai*-Thale, von *St. Nikolas* an, bis an den Gletscher des *Matter-Horns*, wachsen: *Serratula alpina*. *Antirrhinum genistifolium*. *Viola pinnata*. *Apargia crispa*. *Juniperus sabina* in Menge. *Astragalus leontinus*. *Astragalus exscapus*, oberhalb *Matt* in einem Walde von Lerchenbäumen; wächst ausschliessend im *Wallis*. *Anemone baldensis*. *Agrostemma Flos Jovis*. *Myosotis nana Jacquinii*. *Artemisia spicata* und *glacialis*. *Potentilla rubens* und *rupestris*. *Aira spicata*. — Auf den Alpen des *Nikolai*-Thals: 1) Auf dem *Ober-Staffel*: *Astragalus Halleri*. *Carex strigosa*, *bicolor*, *capillaris* und *panicea*. *Ranunculus rutaefolius*. *Lychnis alpina*. 2) Auf dem *Stock*: Ganz eigenthümlich hier: *Herniaria alpina*, *Vill*, und *Alyssum alpestre*. *Potentilla multifida*. 3) Auf dem Berge *Fluelen*: Die schöne Pflanze *Anemone Halleri*. 4) Auf den Alpen oberhalb *Zer Matt*: *Phyteuma pauciflora*. *Aretia alpina* mit purpurrother Blume, *Aretia vitaliana* mit gelber Blume; auf dem Berge *Räfel* entdeckte *H. Thomas* (der Sohn) ein neues *Phyteuma*, welches *H. Gaudin* (s. *Nyon*) *rigida* genannt hat; es ist eine kleine sehr hübsche Pflanze, deren Blätter linienartig und sehr steif sind. 5) An der Nordseite des *Matter-Horns* zwischen *Matt* und dem *Joch*: *Silene vallesiaca*; *Saponaria lutea*, bey dem See auf der Seite des Gletschers; diese beyden Pflanzen sind eigenthümliche Pflanzen des *Ober-Wallis*. *Trifolium saxatile* am Gletscher. *Potentilla norvegica* und *nivea*. *Ranunculus glacialis*. *Phaca alpina* und *frigida*. *Melissa nepeta*. *Thlaspi Hall*, *helv*. 519. *Arabis Halleri*. 6) An der Südseite des *Matter-Horns*, nach *Breuil* hinab: *Saxifraga muscoides Jacquinii*,

aspera und *bryoides*. *Valeriana celtica*. *Cheiranthus alpinus*. *Sempervivum globiferum* nirgends als hier und auf dem *Pilatus*. *Phyteuma Scheuchzeri*. *Primula villosa* *Allioni*. *Avena versicolor*, Vill. *Statice armeria*. *Aretia helvetica*. In dem *Tornanche*-Thal am Fuß des *Cervin* hat H. Thomas auch die wahre *Agrostis rubra* entdeckt, welche sicher nichts mit der Nro. 1523. *Hall.* gemein hat. — Ueber die seltenen Pflanzen des *Monte Moro* im *Saafs*-Thale s. *Moro*.

Geognostische Thatsachen. Durch das *Vispach*-Thal streichen Glimmerschiefer, Topfstein, Gneiß, glimmerreicher Kalk, Serpentin und Jade (magrer Nephrit). Bey *Termine* sind Topfstein- oder Gildstein-Gruben; auch wird hier viel Amianth gefunden; der hiesige Topfstein, welcher gröber und unreiner als der bey *Chiavenna* ist, wird zu Ofenplatten verarbeitet. Am Eingange des *Visperthales* streicht Urkalkstein mit glimmerreichen Ablösungsflächen; weiter im Thal Glimmerschiefer, welcher oft in Gneiß übergeht, und mit Urkalkstein abwechselt. Bey *Stalden* ist Glimmerschiefer herrschend, und geht nur selten gegen das Dorf *Saafs* in Gneiß über. Bis über das Dörfchen *Vermegro* hinauf liegt das *Saafsthal* in Gneiß, welcher in Glimmerschiefer übergeht. An der Nordseite des *Moro* findet man den magern *Nephrit* (Jade) mit *Smaragdit* häufig als Gebirgsart, und der *Morogletscher* bringt eine ungeheure Menge *Nephrit*-Trümmer herab, von denen so viele gerollte Stücke am *Genfersee* in der Gegend von *Genf* gefunden werden. Längs dem Wege den *Moro*

hinauf bis zur Höhe sieht man aber nichts als Gneifs, der mit Glimmerschiefer abwechselt. (*Escher*). — Das *Matter* - Horn scheint aus drey Paralell-Schichten zu bestehen, wovon die oberste isabell gelblich, die zweyte grau, und die dritte wie die erstere aussieht. Die erste und dritte Schicht bestehen aus Serpentin, abwechselnd mit glimmerigem Kalkstein; die zweyte scheint Gneifs und Glimmerschiefer zu seyn. Das *Breit*-Horn besteht fast ganz aus Serpentin, äusserlich von isabell bräunlicher, innerlich von grüner Farbe; enthält viel magnetischen Eisenstein in wurmartiger Gestalt, woraus, wenn das Erz aufgelöst ist, Löcher entstehen, welche aussehen, als hätten Würmer den Fels zerfressen. Man findet auch hier blättrigen Serpentin, und hin und wieder Glimmerschiefer ohne allen Quarz. Der Felsen-grat bey dem Joche des *Matter* - Horns zeigt von dem untersten Theil nach oben: 1) Grauen Gneifs mit Hornblende und Feldspathadern. 2) Höher: Grünen Glimmerschiefer mit Kalkspathadern und Eisenkiesen. 3) Braunen Gneifs mit vielem Glimmer. 4) Gneifs mit bestimmten Körnern. 5) Eine Schicht körnigen Feldspaths. 6) Schwarzen Speckstein mit vielem magnetischen Eisenstein. 7) Viele Trümmer eines weifsgelblichen Kalksteins. 8) Gneifs und grünen Glimmerschiefer. 9) Kalktuf. 10) Spiegelspeckstein, die letzte Schicht vor Anfang des Schnees, wo noch Trümmer von schief-rigem Serpentin mit glasartigem Strahlstein, und grün-braune Bruchstücke, mit vielen Granaten gemengt, liegen. Dieser Grath verbirgt sich einige hundert Fufs

unter Schnee, und steigt dann nördlich wieder empor. Da wechseln dann Serpentin, grüner Glimmerschiefer und glimmeriger Kalkschiefer. Steigt man eine Stunde aufwärts, so liegt auf glimmerigem Kalkschiefer: 1) Eine 20 Fufs mächtige Schicht Gneifs, der sehr hart, fein, und grauweißlich grünlich ist, in dünnen Blättern von 8 - 9 Linien, höchstens 1 Zoll bricht; liegt fast waagrecht. 2) Auf diesem Gneifs sitzt bläulicher feinkörniger Kalkstein mit grauweißen Adern. 3) Dann folgt eine Schicht, die dem Kalktuf gleich sieht. 4) Dann glimmeriger Kalkschiefer in dünnen Blättern. 5) Derber Kalkschiefer. 6) Eine dicke Bank grünen Gneiffes mit weißen Feldspathkörnern. 7) Auf diesem Gneifs sitzt gelblicher Kalkstein mit Glimmer gemengt. Die Schicht Kalktuf ist 1 - 2 F. mächtig und gelbbraun, und besteht aus Kalk mit vielen weißen Glimmerblättchen, grünen Talkblättern und vielem Thon gemengt, welcher auswittert und eine Menge unregelmässige Oeffnungen zurückläßt. Diese Schicht liegt in der Höhe von 10,800 F.; eine zweyte ganz gleiche Schicht streicht in der Höhe von 10,320 Fufs; eine dritte an der Südseite nach Breuil hinab in der Höhe von 9600 Fufs, und eine vierte und fünfte in der Höhe von 7200 - 7800 F. übers Meer. An der Südseite des Matter-Horns beym Herabsteigen nach Breuil (im Cervin-Thal) zeigt sich Gneifs zwischen glimmerreichem Kalkstein; 1200 Fufs oberhalb Breuil weißer Gneifs; über diesen lagert Kalktuf; dann glimmerreicher Kalkschiefer, hernach wieder Tuf, und dann grünlicher Gneifs.

Dicht oberhalb Breuil zeigt sich Gneifs mit vielen Granaten und stahlblauer Hornblende. Südwestlich von Breuil ist Spiegel-Blutstein, schöner Dolomit mit kleinen Tremoliten, und melsinggelben kubischen Schwefelkiesen. Von Breuil bis Châtillon herrscht im Cervinthale meistens Serpentin, und körniger glimmeriger Kalkstein. (Saussure). — Ueber die geognostische Beschaffenheit von dem Joche des Matter-Horns ins Ayas-Thal s. *Rosa*. — Die beyden Aarme des Vispacher-Thales, nämlich das Saafs- und Nicolai-Thal verdienen eine genauere geognostische Untersuchung, als sie bisher gewürdigt worden sind.

VÖGLISECK, s. *Speicher*.

VORDER-RHEIN-THAL, im K. Bündten, von Reichenau bis Camot 15 St., bis hinten in Cornära oder Maigels, oder bis auf die Höhe des Crispalt 18 St. lang, zieht von SW. nach NO. Im Rhätischen wird es Surselva, d. i. *ob dem Walde*, auch *Oberland* genannt (s. *Oberland*, *Reichenau*, *Ilanz*, *Trons*, *Dissentis*, *Tavätscher* - und *Medels-Thal*). Da dieses Thal vom *Vorder-Rhein* (rhätisch: *Surselver-Rhein*) durchströmt wird, so schien dem V. diese Benennung die bestimmteste.

W.

WAAT (der Kanton), auch K. *Vaud*, und *Leman* genannt; einer der größten Kantone der Schweiz, denn er enthält 70 □ Meilen und 144,474 Einwohner. Im